

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 5

Regelmäßige Beilagen:

Musikisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 58.

Sonnabend den 9. März.

1901.

Aus dem Reichstage.

** Die skandalöse Preisreiberei der Banzerplatten-Monopolisten, die schon in der Budgetkommission des Reichstags gerechten Unwillen und Empörung hervorgerufen hat, kam am Donnerstag aus Anlaß der von der Budgetkommission mit 20 gegen 4 Stimmen beschlossenen Resolution, der Regierung zur Erwägung zu stellen, ob sich nicht im Interesse der Sparsamkeit die Einrichtung eines Banzerplattenwerkes auf Kosten des Reichs empfiehlt, im Plenum des Reichstags zu einer der Bedeutung der Angelegenheit leider sehr wenig entsprechenden kurzen Erörterung. Der Reichstag hatte es heute aus Gründen, die mit seinen geschäftlichen Dispositionen nichts zu thun haben, sehr eilig; in Folge dessen jähren ein Uebererinken zwischen den Parteien darin getroffen zu sein, die einzelnen Positionen ohne Debatte möglichst schnell zu erledigen. In der Budgetkommission ist, wie erinnert, zur Sprache gebracht worden, daß es dem Marineamt der Vereinigten Staaten bereits im Vorjahre gelungen sei, von der Carnegie- und Bethlehem-Gesellschaft für Lieferung Krupp'scher Banzerplatten eine Preisreduktion auf 455,52 Dollars oder 1920 Mk. zu erlangen, während die deutsche Marineverwaltung 2320 Mark pro Tonne oder circa 400 Mark pro Tonne mehr zahlte. Da jeder Tonne ein Material etwa 7500 Tonnen dieses Materials enthalte, bildet die Mehrforderung der deutschen Produzenten einen Nachschuß von etwa 3 000 000 Mk. jährlich für das Deutsche Reich, oder einen Gesamtsummenanteil von 60 000 000 für die Dauer der Bauzeit des Flottenprogramms. Gegenüber einer solchen unerhörten Preisreiberei der beiden deutschen Fabriken, welche sich dieses Monopol geschaffen haben, wurde es für erforderlich gehalten, entweder die ausländische Konkurrenz zu den Lieferungen heranzuziehen oder die Einrichtung eines Nickelstahl-Banzerplatten-Werks für Rechnung des Reichs anzustreben. In der heutigen Sitzung des Reichstags recapitulirte der Berichtserichter Abg. Müller-Zulba kurz diese Mittelteilung aus der Kommission und gab damit dem Staatssekretär v. Tirpitz Gelegenheit, sich darüber zu äußern, welche Schritte die Marineverwaltung zu thun gedenke, um dieser unerhörten Benützung in Zukunft entgegenzutreten. Die Auskunft, die der Staatssekretär des Reichsmarineamts gab, dürfte jedoch nur in sehr geringem Maße befriedigen, da sie eine Bescheidenheit und schwächliche Rücksichtnahme der Marineverwaltung gegenüber den beiden Monopolisten involvirte, der zu folgen die große Mehrheit des Reichstags jedenfalls entschieden ablehnen wird. Die Firma Krupp habe, so theilte Herr v. Tirpitz mit, sich bereit erklärt, unter der Voraussetzung eines für das nächste Jahr zu liefernden Quantums von nicht unter 6000 Tonnen eine Preisermäßigung von 150 Mk. pro Tonne einzutreten zu lassen; dadurch würde sich die Preisdifferenz zwischen den Lieferungen der Firma Krupp für die amerikanische und die deutsche Marineverwaltung unter Berücksichtigung der Fracht auf 222 Mk. pro Tonne ermäßigen. Die Firma Krupp stellt also unter Bewilligung eines verhältnismäßig lächerlich geringen Nachlasses an die deutsche Marineverwaltung das dreifache Ansehen, auch für das nächste Jahr 222 Mk. pro Tonne mehr zu zahlen, als die amerikanische Marineverwaltung für dasselbe Fabrikat. Der Herr Staatssekretär glaubte allerdings, daß die Firma, wenn ihr die Befestigungen auf mehrere Jahre hinaus gesichert würden, sich bereit finden lassen werde, weitere Preisconcessionen zu gewähren. Der Reichstag aber wird sich mit derartigen „Concessionen“ schwerlich abfinden lassen. Hoffentlich wird sich wohl bald Gelegenheit finden, den „Verdienstsollen“ Patriotismus der Herren Banzerplatten-Monopolisten in voller Deutlichkeit entsprechend zu beleuchten. Die oben erwähnte Resolution, durch welche die Regierung zur Einrichtung eines eigenen Banzerplattenwerkes auf Reichskosten aufgefordert wird, hat der Reichstag mit allen gegen eine Stimme — die des Herrn v. Kardorff — angenommen.

Das Attentat auf Kaiser Wilhelm II.

** Die bisherigen kurzen Mittheilungen über die Person, die den verbrecherischen Anschlag auf den Kaiser verübt hat, lauten übereinstimmend dahin, daß der Thäter den Eindruck eines geistig nicht normalen Menschen mache. Die Thatsache, daß er schon 1 1/2 Jahre in einer Anstalt für Epileptiker internirt war, daß er unmittelbar nach seiner abscheulichen That wiederum von epileptischen Krämpfen befallen wurde, kann auch keinen Zweifel darüber lassen, daß das Verbrechen nur von einem im Augenblick der That in einem geistig krankhaften Zustande sich befindenden Individuum verübt sein kann. Daraus folgt, daß irgend welche verbrecherische politische Motive aus der Beurteilung der unseligen That von vornherein auszuweisen. Diese Feststellung erscheint insofern nicht ganz unwichtig, als andernfalls die Scharfmacherpresse sicherlich sofort auf der ganzen Linie aus dem Attentat politisches Kapital schlagen würde. Das ist, wie wir mit Genugthuung konstatieren können, nicht der Fall. Die beiden Hauptorgane dieser Richtung, die „Post“ und die „Neueste Nachr.“ geben ihrem Wilschen über die verbrecherische That Ausdruck, ohne sie den Einflüssen einer politischen Propaganda zur Last zu legen. Eine Ausnahme macht nur das Organ des Bundes der Landwirthe, das in dieser That, lediglich eine Folge anarchisch-sozialdemokratischer Verheerung erblickt. Es ist klar, daß auch ein krankes Gehirn denselben Einflüssen wie ein gesundes zugänglich ist. Würde es keine anarchisch-sozialdemokratische Verheerung geben, so würde der irre Geist auf andere Thaten verfallen müssen. — Uns scheint, als ob nur ein „irrer Geist“ zu einer solchen Auffassung gelangen könnte.

Der Kaiser, der gerade gegreift hatte, als ihm das Eisenstück streifte, setzt die Fahrt fort, ohne der „Weserztg.“ zufolge auf der ganzen Fahrt zu dem neben ihm sitzenden Bürgermeister Dr. Schulz über den Vorfall zu sprechen. Erst auf dem Bahnhof wurde er nach der „Weserztg.“ von seinem Gefolge auf die blutende Wunde aufmerksam gemacht. Er hatte zunächst angenommen, daß der Draht eines Blumenbouquets ihn verlegt habe.

Bei seiner Ankunft in Berlin am Donnerstag früh 8 Uhr wurde der Kaiser auf dem Lehnert Bahnhof von der Kaiserin und dem Reichskanzler empfangen. Im Schloß erwartete Prof. Bergmann den Kaiser. Die für Donnerstag amgesetzten Besichtigungen des Offizier-Neuunterrichts hat der Kaiser aufgegeben. Ebenso hat der Kaiser, wie „Wolffs Bureau“ meldet, wegen der Verwundung an der rechten Wange die Reise nach Königsberg zur Einweihung der Königin Luise-Gedächtniskirche „zu seinem besondern Bedauern aufgeben müssen“.

Die Kaiserin war vom Kaiser telegraphisch von dem Vorfall unterrichtet worden. Nach der „Nationalztg.“ war die Kaiserin beim Empfang am Donnerstag früh sehr erregt, sie brach in Thränen aus. Auch dem Grafen Bülow hatte der Kaiser nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch während der Fahrt von Neukun auf telegraphisch von dem Ereignis und von der Art der Verwundung Mittheilung gemacht, mit dem Hinzufügen, er habe mächtige Schmerzen, fühle sich aber sonst wohl. — Auch am Donnerstag Mittag 12 Uhr hat der Kaiser den Grafen Bülow empfangen.

Am Donnerstag Mittag ist folgendes ärztliche Bulletin ausgegeben worden: „Se. Majestät der Kaiser haben in der rechten Gesichtshälfte eine vier Centimeter lange über das Jochbein verlaufende Wunde, welche bis auf den Knochen dringt. Die Wunde, welche die Beschaffenheit einer gequetschten hat, blutete mächtig und wurde ohne Nacht durch den Verband geschlossen. Se. Majestät haben die Nacht leidlich verbracht, sind frei von Kopfschmerzen und bei gutem Allgemeinbefinden. (gez.): v. Leutbold, v. Bergmann, Ulberg.“ — In einer späteren Berichtigung heißt das „Wolffsche

Telegraphenbureau“ mit, daß es im Bulletin nicht heißen muß „blutete mächtig“, sondern „blutete mächtig“.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird der Kaiser voraussichtlich etwa vierzehn Tage das Zimmer hüten müssen. Die Verwundung ist ziemlich nahe am Auge, das deshalb jetzt geschlossen werden muß.

Der „Reichsanz.“ verzeichnet im nichtamtlichen Theile die Wolffschen Telegramme. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt an der Spitze des Blattes, daß die Verlegung des Kaisers sich als schwerer erweise, als in den ersten Meldungen angenommen wurde. Der Kaiser sei einer ernsten Lebensgefahr ausgesetzt gewesen. „Der Mensch, dessen Hand gegen die geheiligte Person des Reichsoberhauptes ein Eisenstück schleuderte, scheint nach den bisherigen Feststellungen mit epileptischen Krampfanfällen behaftet zu sein, unter deren Einfluß er vielleicht auch bei der Vollbringung seiner sinnlosen That gehandelt hat.“

Ueber den Grund seiner That giebt der Verbrechertäter keine Auskunft. Auch vom Donnerstag meldet „Wolffs Bureau“ aus Bremen: Die Untersuchung gegen den Arbeiter Weiland ergab bisher nichts Neues. Weiland will von den gestrigen Vorfällen nichts wissen und äußert fortgesetzt, daß er Epileptiker sei. Er macht den Eindruck eines funktionsgefitrig nicht normalen Menschen.

Ueber den Hergang berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Der Kaiser bewachte nach dem Anschlag eine außerordentliche Ruhe und verließ durch kein Angehen die Schmerzen, die sich bald nach dem Wurf eingestellt haben müssen. Erst als auf dem Bahnhof ein kleiner Junge rief: „Der Kaiser blutet ja!“ wurde die Aufmerksamkeit der Umgebung des Kaisers, der bis dahin kein Wort über den Vorfall verloren hatte, auf die Verwundung gelenkt. Während der Rückfahrt nach Berlin unterzucht der Leibarzt Ulberg die Wunde und legte den ersten Verband an. Der Hülfsarzt war erheblich, auch der Mantel wieder Spuren davon auf.“

Die „Weserztg.“ schildert in ihrer Nummer vom Donnerstag Morgen den Zwischenfall wörtlich, wie folgt: „An der Ecke der Bischofsnadel und der Duchtstraße befand sich unter der Menge der neunzehnjährige Bummelröhre Joh. Dieb. Weiland, der den Augenblick der Vorbereitung abspähte, um ein in der Tasche getragenes Eisen, anscheinend einen Thürbeschlag, gegen den Kaiser zu werfen. Das Eisen traf den Kaiser auf die Wange, unter das rechte Auge, mußte Se. Majestät aber glücklicherweise nicht schwer verletzt haben. Denn dem an seiner linken Seite sitzenden Bürgermeister Schulz äußerte er auf dem ganzen Wege bis zum Bahnhof nichts davon, so daß dieser die Sache gar nicht wahrnahm. Erst nach Ankunft dort und von den Herren seines Gefolges auf die blutende Wange aufmerksam gemacht, sagte er mit der Hand und fragte: „Was ist denn das?“ Gleich darauf bestieg er den Waggon, ohne daß man Genaueres hätte erfahren können.“

In Privatmittheilungen Berliner Blätter vom Donnerstag heißt es: Der Kaiser selbst hat der Sache eine ernste Bedeutung nicht beigelegt, blieb vielmehr noch eine halbe Stunde in heiterer Stimmung im Kreise der begleitenden Herren.

Das Eisenstück, das der Schlosser Weiland geworfen ist, nachdem es die Wange des Kaisers gestreift hatte, über den Wagen hinweggeschleudert und auf der Gegenseite der Straße von einem Telegraphenbleib aufgefunden worden.

Rundgebungen der Teilnahme sind im Reichstag, im preussischen Abgeordnetenhaus und im elsass-lothringischen Landesauschuß am Donnerstag veranstaltet worden. Im Abgeordnetenhaus wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt. Der elsass-lothringische Landesauschuß sandte ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser.

Der Bremer Bürgermeister Schulz, der am Mittwoch Abend während der Fahrt vom Rath-

Feller zum Bahnhof neben dem Kaiser im offenen Wagen saß und von dem Vorfall nichts bemerkt hat, ist Donnerstag Morgen nach Berlin gereist, um dem Kaiser das Verhalten des Senats über den Vorfall auszusprechen.

Ueber die Verhütung ähnlicher Vorfälle herrschen in der nächsten Umgebung des Kaisers und auch beim Monarchen selbst folgende Anschauungen: „Es wird hier als die einzige Möglichkeit, ähnliche Anschläge zu verhindern, die Mitwirkung des Publikums angesehen. Gerade in diesem Falle hätte der Witz verhindert werden können, da das umstehende Publikum, lange bevor der kaiserliche Wagen in Sicht war, Unruhe und Nervosität bei dem Thäter bemerkt hätte. Es wäre doch recht einfach gewesen, einen Polizisten auf das Gebahren dieses Menschen aufmerksam zu machen, der ihn dann scheinbar hinter die Front der Aufzucher gebracht hätte. Es wäre ein gutes Zeichen für die beobachtende Thätigkeit der Polizei gewesen, wenn dieser selbst die Person genügend aufgefallen wäre und wenn man sie auch ohne Hilfe des Publikums unschädlich gemacht hätte. Es muß naturgemäß die kaiserliche Familie in hohem Grade verkommen, daß es so leicht ist, ihrem Haupte ein Leid zuzufügen. Ein Schuß von Seiten der nächsten Umgebung des Kaisers ist fast immer ausgeschlossen, da der überlegt handelnde Thäter nicht von der Seite des Wagens seinen Angriff richten wird, auf der er den Kaiser festhalten will. Der Vorfall hat, wenn er auch nur die That eines Gehilfen ist, wieder gezeigt, daß der Schutz der Person des Monarchen fast illusorisch ist; um ihn aber herbeizuführen, könnte die Beobachtung von Seiten der Polizei, nicht die Überwachung und die Mithätigkeit des Publikums allein fördernd wirken.“ — Es ist durchaus richtig, daß eine gute Polizei der beste Schutz in solchen Fällen ist.

Die Wirren in China.

Die geringe Einigkeit der Mächte erhebt aus folgendem Telegramm der „Morning Post“ aus Peking: Großbritannien, Antwerpen an China betreffend das Handelsvertrags-Abkommen nach China, die Ratifikation des Abkommens hinauszuschieben, bis die anderen Mächte befragt seien. Die Vereinigten Staaten haben den Commissar Rockhill angewiesen, sich mit den Vertretern der übrigen Mächte in Peking zu beraten. Rußland behauptet, daß die Mandchurei China zurückgegeben worden sei; indessen ist die Obrigkeit und Verwaltung russisch und nicht chinesisch. Japans Antwort auf die chinesische Mitteilung, welche sich über die Vorbereitungen zur Zurückziehung der japanischen Truppen sehr beschränkt zeigt, betont das Verlangen, anderswo einen gleichwertigen Vorfall zu erhalten.

Graf Waldersee beschäftigt Mitte dieses Monats Tsingtau zu besuchen. Der Aufenthalt daselbst ist auf einige Tage berechnet. Der deutsche Legationssecretär von Bergen, der bekanntlich die Ehrennachten von Peking mitmachte, verläßt Peking am nächsten Freitag, um seinen Posten als Consul in Rom anzutreten.

Die Streifzüge der Verbündeten gegen die Boxer sollen nunmehr ein Ende finden. Nach einem Antrag des Reichs-Lichtungs, der, wie „Wolffs Bureau“ aus Peking von Sonntag meldet, zur Kenntnis des Grafen Waldersee gebracht wurde, soll von weiteren Expeditionen der Verbündeten Abstand genommen und die Unterdrückung des Räuberunwesens dem chinesischen Truppen übertragen werden. Graf Waldersee stellte daraufhin die Einstellung der Expeditionen in Aussicht, unter dem Vorbehalt, daß nicht alte chinesische Truppen selbst oder von Boxern oder Räubern neue Abwehrmaßregeln erforderlich machten. Reguläre chinesische Truppen bleiben außerhalb des von den Verbündeten gehaltenen Gebiets unbeschäftigt. Ihre Stärke und Stellungen sind aber dem Generalfeldmarschall richtig mitzuteilen. Die Demarkationslinie gegen die Stellungen der Verbündeten darf von den chinesischen Truppen unter keinen Umständen, auch nicht mit Patrouillen überschritten werden.

Mit dem Abföhrungstransport für Klautschow hat am Donnerstag Nachmittag der Dampfer „Andalusien“ von Wilhelmshaven die Fahrt nach Ostasien angetreten. Vor der Abfahrt machte Contre-Admiral Franzius Mitteilung von dem Abtritt auf den Kaiser und vries hierauf ein Telegramm des Kaisers, in welchem er dem Transport eine glückliche Reise wünscht.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Bei dem gestrigen Stapellauf des ersten Schulschiffes des Deutschen Schulschiffvereins in Bremerhaven hielt Prinz Heinrich folgende Ansprache an die Versammelten: „Mit Genehmigung der hohen Festorfsammlung möchte ich

in drei Worten dessen gedenken, der unser Herz tief bewegt. Ich bin in der glücklichen Lage, sagen zu können, daß es Sr. Majestät den Verhältnissen nach gut geht. (Beifolles Bravo!) Eine Schonung von 8 bis 14 Tagen wird nöthig sein, um Sr. Majestät wieder herzustellen. Ich möchte dem noch anknüpfen, daß ich glaube, mit Bestimmtheit sagen zu können auf Grund meiner Kenntnis des Charakters und des hohen Sinnes Sr. Majestät des Kaisers, Sr. Majestät wird angehörs der treuen Bremer nicht im Mindesten auf den Staat Bremen auch nur ein Gränden fallen lassen, was wider ihn sprechen würde. (Lautes Bravo!) Hierauf vollzog Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin im Auftrage der Großherzogin von Oldenburg die Taufe des Schiffes.

(Für die Forderung des Frhr. von Wangenheim) in der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses, daß in Zukunft in der Besetzung der nationalökonomischen Lehrstühle die Vertreter agrarischer Anschauungen mehr berücksichtigt werden, wird jetzt auch in Landwirthschaftsamern Stimmung gemacht. Der Tagung der schlesischen Landwirthschaftsamern lag, wie wir der „Bresl. Zig.“ entnehmen, ein Antrag vor, das preussische Cultusministerium zu ersuchen, event. über die Körper der Fakultäten hinweg, an den Universitäten als Nationalökonomie thnlichst nur agrarische Professoren anzustellen. Der Oberpräsident Herzog von Trachenberg bemerkte dazu, die Staatsregierung habe zwar das unbedingte Recht, die Lehrstühle zu besetzen, es sei aber Sitte und Regel, die Fakultäten zu befragen, wen sie für die Berufung für würdig halten. Bei dieser Praxis hätten sich unsere Hochschulen bisher sehr wohl befunden. Und Prof. Dr. Holtheis, ein Vertreter agrarischer Richtung, erklärte, die Vorschläge der Fakultäten würden nicht nach politischen Ueberzeugungen vorgenommen, sondern es würden immer nur Männer ausgesucht, die in ihrem Fache etwas Tüchtiges leisteten. Tropdem wurde der Antrag mit ziemlich großer Mehrheit angenommen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. März.) Zu Beginn der heutigen Sitzung gab Präsident Graf Ballesheim den Schluß des Reichstages anlässlich des glücklicherweise verletzten Attentats auf den Kaiser kund. Dann wurde die zweite Beratung des Etats und zwar des Reichsetats beim Gehalt des Staatssecretärs fortgesetzt. Auf verschiedene Anfragen des Abg. Dr. Rösche von Bund der Landwirte und der sozialdemokratischen Abg. Bebel und Vollenbusch erwiderte Staatssecretär v. Tzipki: Noch vor Erlass des Fleischschangegesetzes sei den amerikanischen Firmen genehmigt worden. Für die China-Expedition sei es gelungen, deutsche Consuln in jener Anzahl Menge zu bekommen. Der Einrichtung fliegler Konsulatsstellen fände er fremdlich gegenüber, nur müßten die Consuln gut sein. Vom Auslands-Finanzverehr habe das Reichsministerium bis jetzt weder Mittel erhalten; sollten solche einlegen, so leste er ihnen Grund, sie nicht anzunehmen. Die Berechtigung Deutscher im Auslande auf diesen Zweck sei doch sehr ersichtlich. Von einem Unfall des „Fürst Bismard“ mit Spantenbrücken wisse er nichts. Auf der „Gneisenau“ sei Alles zur Rettung der Mannschaften vorhanden gewesen und auch gescheit; das große Rettungsboot sei gleich anfangs geschnitten worden. Der Zweck der Mannschaft solle sich in die Wägen retten, nicht deshalb nicht gegeben werden, weil die Gefahr vorlag, daß das Schiff dann sofort in Grund ging. Zum Schluß gab Staatssecretär v. Tzipki noch Erklärungen ab wegen des Preises der von der Firma Krupp zu liefernden Panzerplatten. Danach hat diese sich erboten, bei jährllichem Gebrauch von mindestens 6000 Tonnen die Löhne um 150 Mtl. billiger zu liefern, was gegenüber der amerikanischen Platten eine Preisbilligerung von 40 Mtl. gegen von 222 Mtl. bedeutete. Außerdem machte sich die Firma Krupp anheißig, noch billiger zu liefern, wenn sich der Bedarf auf mehrere Jahre erstreckte. Alles in allem habe schließlich die deutsche Mannverehrung ihre Panzerplatten billiger als bei Bezug von America. Darauf wurde der Preis des Marineetats bewilligt. — Morgen kommen einige kleinere Vorlagen zur Erörterung, sowie die Luftallversicherung für Soldaten und Beamten.

Abgeordnetensamml. (Sitzung vom 7. März.) Im Abgeordnetensamml. wurde heute die Beratung des Kultus- etats beim Reichs-„höheren Referat“ fortgesetzt. Kultusminister Stubt machte einige Mittheilungen über die Ziele der Schulreform. Die Unterrichtsverwaltung stände voll auf dem Boden des kaiserlichen Erlasses. Die Gymnasien, Realschulen und Oberrealschulen sollen danach völlig gleichberechtigt für die Zulassung zum akademischen Studium sein. Die Frage, inwieweit eine Ergänzung der Ausbildung für gewisse Fächer, insbesondere hinsichtlich des Griechischen und Lateinischen, Platzfinden könne, sei in manchen Punkten noch offen. Ratsam sei noch nicht bestimmt, in welcher Weise Griechisch und Latein, die kein Gymnasium besucht haben, nachträglich ihre Kenntnisse in Lateinischen und Griechischen nachzuweisen haben. Bei der Schwierigkeit der Sache könne man nur langsam vorgehen, und es sei aller Eiern zu raten, sich vorläufig bezüglich der Berufswahl ihrer Söhne nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen zu richten. Was der Minister über die in Aussicht genommene Veränderung der Lehrpläne im Einzelnen mittheilte, ist bereits bekannt. Nach dem Minister nahm der Abg. Dr. Gabel (Str.) das Wort, der milten in letzter Reihe durch den Präsidenten v. Bismard unterbrochen wurde, welcher dem Hause auf Grund amtlicher Mittheilungen Kenntnis von Einzelheiten der gegen den Kaiser in Bremen verübten That gab. Der Präsident gab dem Abg. über die That Ausdruck und brachte ein Gedächtnis an die Königin aus, worauf die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen wurde. Nach Wieder- aufnahme der Verhandlung laselte Abg. Dr. Deumer

(natl.) die langsame Durchführung der Reform. Abg. Dr. Kopp schloß seine Rede mit dem Wunsch, die Zulassung der Realschulen zu befestigen. Ministerdirector Dr. Kisthoff erklärte, die Unterrichtsverwaltung stelle die Berücksichtigung nicht, daß durch die Zulassung der Realschulabsolventen zum Studium der Mediziner die Zahl der Mediziner sich in unangenehmer Weise vermehren würde, vielmehr würde den Gymnasial-Absolventen durch die Zulassung der Realschul-Absolventen zum Studium der Jurisprudenz und Medizin eine gesunde Konkurrenz geschaffen. Abg. Gamp (Freisinn.) erklärte sich mit dem vom Minister dargelegten Ziele der Schulreform einverstanden. Auf Antrag des Abg. Dr. Langens (Str.) legte Geheimrath Kisthoff eine Berücksichtigung der Eigenart der Berliner Schulen zu. Der konservative Abg. Pastor Schall meinte, daß die Schulreform den „realistischen Bestrebungen“ unserer Zeitallers allzu sehr entgegenkomme. Geheimrath Matias vom Kultusministerium widerlegte diese Anschauung mit dem Hinweis darauf, daß das Realistische jetzt mehr in den Vordergrund getreten werde. Abg. Dietrich (Str.) brachte seine Freude darüber aus, daß durch die Schulreform die humanistische Bildung nicht beschränkt werden solle. Abg. Säger (Vop. d. Freil. Wt.) begrüßte als Hauptfortschritt, daß das Monopol der Gymnasien endlich durchbrochen sei. Nachden der Abg. Metzger (nt) sich anerkennend über die nunmehr in Aussicht genommene Gleichberechtigung aller höheren Lehranstalten ausgesprochen hatte, wurde die weitere Beratung auf Freitag vertagt.

Bermischtes.

Der große Schnelldampfer „Zeutonic“ von der White Star-Linie geleht kürzlich auf hoher See in einen Sturm, und wäre darin fast mit Mann und Maus untergegangen. Dieser der Weltberühmte aus dem Jahr 1904 folgende Einzelheiten gemeldet: Es war gegen ein halb sechs Uhr bei vollständig glatter und ruhiger See und schönem Wetter, als ohne irgend welches vorhergehendes Warnungszeichen vor dem Bug des Schiffes sich plötzlich eine derartig riesige Woge erhob, wie sie der erste erfahrene Kapitän des Schiffes, Mac Kinstry, ähnlich in seiner langen Laufbahn als Seemann noch nicht erlebt hat. Die „Zeutonic“ tauchte mit einem großen Sprung kreuz in einen Sturm, der einen großen Schwallen aus den Hunderten von Menschen an Bord des Schiffes nach auch nicht einer, der nicht gedacht hätte, daß sein letztes Stündchen gekommen sei. Mit einem fürchterlichen, donnernden Knack brach die Fluth über dem Dampf zusammen, jedoch er in allen Zugen erstarrte und gleichzeitig von oben bis unten mit Wasserengen angefüllt zu sein schien. Für einige Sekunden, die aber allen an Bord wie eine Ewigkeit erschienen, befand sich der Dampf vollständig unter Wasser, aber dann hob sich der Masten und seine mächtigen drei Schrauben tauchte er doch wieder aus der Fluth zum Tageslicht empor, um sich sofort wieder in ruhiger See und hellem Sonnenschein zu befinden, während die Menschen wie ein großer wandernder Berg dem Gesichtskreis entwand. Auf dem Weg war alles entweder fortgewaschen oder zerbrochen und zerbrochen, aber glücklicherweise waren alle Fahrgäste noch beim Frühstück, so daß ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen ist. Nur drei Wägen und zwei Stühle wurden ernstlich beschädigt; ein Steward geriet mit dem rechten Fuß unter eine schwere Trimmer und wurde derart verletzt, daß der Schiffarzt das Bein abnehmen mußte. Der Kapitän ist der Ansicht, daß die Welle durch einen unterseeischen Vulkan hervorgerufen wurde oder durch das Umsinken eines der vielen großen schwimmenden Eisberge, deren das Schiff auf seiner Fahrt mehrere antraf. Weitere Urtheile trifft wohl das maßgebendste Gericht.

Das das Schiffen der „Zeutonic“ geleht kürzlich (nt) bemerkt folgenden traurigen Vorfall: Die achtzigjährige alte Tochter eines Büfflers aus der Gegend von Groß-Gundens war seit anderthalb Jahren bei einer Dame in Kassel als Stütze in Stellung. Die Dame besaß einen Hund, einen Mops, der sich in Kürze der besonderen Gunst des thierfreundlichen Wädchens erfreute. Bei jeder Gelegenheit herzte und küßte sie den Hund. Alljährlich kranke das von Gelandheit strobende Wädchen, und alle Anzeichen deuteten auf ein Lungenerleiden hin. Sie reiste nach dem. Der große Schaden, den die Dame erlitt, wurde durch den Verlust und ordnete die schmerzliche Ueberführung der Kranken nach der Klinik zu Künigsberg an, woselbst auf operativem Wege eine Menge Blasenwürmer aus der rechten Lunge entfernt wurden. Die Parasiten waren so zahlreich, daß es als ein Wunder zu betrachten ist, daß sie nicht auch in die linke Lunge emgwandert sind. Nach Entfernung der Parasiten erholte sich das Wädchen und die Wurzle haben Hoffnung, daß es bis zum Frühjahr wieder hergestellt sein wird. (Frankf. Zig.) Das Schicksal des Kaiserthums. Die Verewaltung des dem Jaren gehörenden Russen Murgul wurde kürzlich, wie aus Mexio berichtet wird, ein unweit vom Sultans-Bent gelegener Grabhügels ausgegraben. Die Gutsverwaltung verfolgte dabei lediglich den Zweck, Steine zur Ausbesserung eines Damms zu erhalten. In dem Grabhügel wurden auch eine große Anzahl Skelette gefunden. Man fand ferner ein Pflaster mit einer arabischen Inschrift und zwei Köhnen, die in den Stein graviert sind. Ein Wägen dieses Reichthums wurde nach Petersburg an die Gränze geleitet. Der ist nun festgestellt worden, daß es das Skelet des Kaiserthums Manun ist, des Sohnes von Harun al Raschid. Mexio war von 813 bis 816 die Residenz dieses Kaiserthums Manun, des einzigen Kaiserthums, der Mexio geleht hat. Die Gränze muß den werthvollen Fund erwerben und hat dem Kaiser die noch recht geringe Summe von 100 Mtl. für das Skelet geboten, falls der Stein ein Anzeichen ist. (Frankf. Zig.) Die Dynamite-Explosion. In der letzten Nacht fielen zwei Wägen bei einem Kaufmann in Meß (Wähmen) Sprengstoffe und verbrannten sie in einem verlassenen Bergstollen. Als die benachrichtigte Gendarmerie den Stellen betrat, erfolgte aus unbekannter Ursache eine Explosion, durch die der Wächmeister und zwei von den Thieren getödtet wurden.

(Die Pest in Bombay und ihre Folgen.) Das Ministerium meldet von dort: Nach der letzten Zählung weist die Stadt eine Bevölkerungsziffer von 70000 Seelen auf, das ist eine Abnahme von über 50000 Seelen während der letzten Dekade. Hauptächlich ist die Abnahme eine Folge davon, daß eine große Anzahl Bewohner die Stadt während der letzten zwei Monate, seitdem die Pest ausgebrochen war, verlassen haben. Die ländlichen Bezirke der Präsidentschaft Bombay weisen eine erhebliche Abnahme auf. Im Rajasthän Bezirke allein ist eine Abnahme von 220000, in Mysore von 61000 und in der Stadt Poona 7400 Seelen zu verzeichnen.

Achtung! Aufgepaßt!
 Ein großer Vorrat in allen verschiedensten
 Sorten nur guter, edler
edler Zuchttauben,
sowie Nachttauben
 ist wieder eingetroffen, nur alles zur Zucht.
 Beste Züchter sind preiswert zu verkaufen
 (auch tausch) in der großartigen Geflügelhand-
 lung von
Gustav Ehrentraut,
 Merseburg, Ektberg 21.

Karl Bätzig,
 Tapezierer,
Sand Nr. 14.
 empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum
Auspolieren und
Modernisieren v. Möbeln
 in und außer dem Hause bei sauberster Aus-
 führung.
 Schenkung prompt. Preise billig.

Am bald gefällige Zustellung
 der zum
Waschen, Färben
u. Modernisieren
 bestimmten Strohhüte bittet
 höflich
Else Hartmann,
 Gottbardsstr. 36.

200 Stück
Süßkirchbäume,
 schöne glatte Stämme, gut bewurzelt, empfiehlt
A. Münch, Handelsgärtner.

R. Schmidt,
 Seitenbentel 2, empfiehlt
 6. Karte rindl. Männer-Halbschuh 6.— Wit an
 Kinderhäute von —,50 " "
 Frauen-Stiefeln 4.— " "
 Damen-Promenaden-Schuhe 3,50 " "
 Stiefelletten 4,50 " "
 Herren- " 6.— " "
 Stiefelhäute 1.— " "
 und alle anderen Sorten Schuh- u. Stiefel-
 waaren in größter Auswahl.
 Reparaturen nach Wunsch und Reparaturen
 schnell und gut.

Königl. Sachsen
Technikum Halleschen
 Hgh. u. mitt. Fachschule f. Maschi-
 nenbau und Elektrotechnik. Inge-
 nieure 6. Techniker 4 u. Werk-
 meister 2. Zug 1. Staat. Oberbau.
 Direktor: E. Boltz.

Empfehle mich in meinem Salon zum
Rasiren, Frisiren,
Haarschneiden und
Damen-Frisiren.
 Warenemiss in und außer dem Hause.
Wilhelm Albrecht,
 Friseur,
 Merseburg, Gottbardsstr. 40.

Wegen Renovation meines Ladens
 verkaufe ich mein Lager, bestehend aus
Möbeln, Spiegel-
u. Polsterwaaren,
 sowie ganzen
 Wohnungs-Einrichtungen
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.
 Sämtliche Waaren sind von Prima-
 Beschaffenheit und leisten jede gewünschte
 Garantie. Die gekauften Sachen können
 auf Wunsch bis Ende April sehen
 werden.

Paul Pertz,
 Tischlermeister,
 Kreutzstrasse 2.

Prima Mast-
Rindfleisch
 à Pfund 50 Pfg. empfiehlt
 Fortwährend
L. Nürnberger.

Erfurt. Jena. Naumburg.

Zur Confirmation

empfehlen wir unsere großen Vorräte

solider

Schuhwaren

in prima Qualität

zu billigsten Preisen.

Stern & Cie.,

Merseburg,
 H. Ritterstr. 3. H. Ritterstr. 3.

Apolda. Coburg.

Reparaturen
 prompt und billigst.

Den geehrten Bewohnern von Merseburg und Um-
 gegend gestalte ich mir zur bevorstehenden Bauaison mein

Baugeschäft

zu empfehlende Erinnerung zu bringen.

Durch Engagierung des Herrn
Baugewerksmeister Bernack
 bin ich in der Lage, sachgemässe u. streng feste
 Ausführung der mir zu Theil werdenden Aufträge fest zu-
 sichern zu können.

Zeichnungen und Kostenaufschläge
 werden prompt angefertigt.
 Auch empfehle ich mich zur Lieferung
sämmtlicher Baumaterialien
 zu äusserst soliden Preisen.
 Merseburg, Anfang März 1901.
 Hochachtungsvoll
Lina verw. Poser,
 Meuschenauer Str. 2a.

Damen!

Saub und Reinlichkeit des Kleiderfaumes wird allein in voll-
 kommener Weise garantiert durch
Mann & Stumpe's Mohairborde „Original“ oder
Mann & Stumpe's Mohairborde „Königin“.
 Die vielen schlechten Nachahmungen werden wegen größeren Rufens als
 ebenbürtig angeboten, daher Vorsicht beim Einkauf.

Mann & Stumpe's

Verlängerungsborde „Trilby“ zur Ausbesser-
 ung und Verlängerung von Kleidern unent-
 behrlich. Jede Hauptfarbe lieferbar. **Mann**
& Stumpe's neue vollkommenste Mohairborde
 „Königin“ (nur echt mit Stempel „Mann
 & Stumpe“) entzückt alle Damen, ebenso
 die neue Kragen-Einlage „Porös“.

Vorrätig bei
W. F. Wollmer,
 Halle a. S.



Adolf Schäfer,
 Merseburg, empfiehlt
 Leinen- und Baumwollwaaren;
 Tischzeuge, Handtücher,
 Gedecke,
 Alle Art Wäsche für Damen,
 Herren u. Kinder.
 Anfertigung nach Mass.
 Tricotagen, Schlafdecken,
 Steppdecken,
 Gardinen, Vitrinen,
 Bettfedern, Daunnen,
 Vollständige Betten,
 Monogramm-Stickerel.
 Braut- und Erstlings-Ausstattungen,
 Spez.: Herren-Oberhemden.

Fahrräder

Naumann's Germania-Fahrräder,
 Wanderer-Fahrräder
 empfiehlt unter bekannter reeller Garantie
 zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen
H. Baar, Markt 3.
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handl.
 Reparatur-Werkstatt.

Feinste geröst.
Kaffees
 à Pfund 90, 100, 120,
 140, 160 u. 180 Pfg.,
Ia. Gemüse-
Conserven
 zu äusserst billigen Preisen.
A. Bauer,
 H. Ritterstr. 6a.

Conditor Schönberger
 empfiehlt
Sünder-Nährzwieback,
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet und nur aus
 Nütern hergestellt.
Chocoladen-, Macaronen-,
Vanille- und Röstzwieback
 ebenfalls täglich frisch.

Fassungen
 für Jubiläums-Münzen,
 sowie Medaillen in
 Erbsen, Reiten,
 Armabändern,
 Ringen
 und Ohrringen
 empfiehlt billigst
W. Schüler, Markt 16.

Zür Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen
 die sichere **2650** notariell begl.
 Wirkung gegen alle
 Hustenarten.
 Einzige dastehender Beweis für sichere Hilfe
 bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und
 Verschleimung. Paket 25 Pfg. bei:
Otto Classe, Paul Göbbel in
 Merseburg. — C. Apelt in Mücheln.

Frische Eier
 à Mandel 85 Pfg. empfiehlt
A. Bauer,
 H. Ritterstr. 6a.

Sämtliche Neuheiten in: Kleidern — Mänteln — Jackets — Jacken — Anzügen — Paletots
Pyjaks — Hüten — Mützen — Handschuhen — Strümpfen etc.

Kinder-

empfehlen als **Specialität**

In grösster Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen
Auswahlsendungen portofrei!

Geschw. Jüdel,

Halle a. S.,
101. Leipzigerstrasse 101.
Nähe des Marktes.
Bazar für Kinder-Bedarfsartikel.

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3. Merseburg, gros u. detail.

Auslage in Kleiderstoffen für die Confirmation.

Schwarze Crêpes, Cheviots, Diagonals, Cords,
Schwarze Mohairs, Alpaccas, Ramages, Satins
in sehr reicher Auswahl von 50 Pf. bis M. 5,00 per Meter.

Farbige Kleiderstoffe

in glatten flüssigen Geweben, in den beliebten Homespun-Melanges. Ferner in Streifen, Caros und neuen Effect-Mustern.
Sämtliche letzte Neuheiten sind vollständig eingetroffen und bietet das Lager eine Auswahl von über 600 neuen Dessins.

Confection für Damen u. Kinder

in Mänteln, Kragen, Capes, Jackets, Costumen u. Costume-Röcken.
Unterröcke, Corsets, Taschentücher, Handschuhe.

Wäsche-Gegenstände aller Art etc.

Verkauf zu streng festen, billigst bemessenen Preisen.
Umtausch gern gestattet.



Beste Kaffeefabrik.
A echter **B**randt- **C**offee
Überall zu haben.

Großer Sattler-Waaren- und Tapeten-Ausverkauf.

Wegen Uebergabe meines seit 35 Jahren geführten Ladengeschäfts werden sämtliche am Lager befindliche Waaren, welche sich betreffen ihrer soliden Ausführung während der langen Zeit meines Bestehens stets eines guten Rufes zu erfreuen hatten, soweit der Vorrath reicht

zu und unter dem Herstellungspreis abgegeben.

Tapeten werden schon von 5 Pf. an per Rolle — 8 Meter lang rest- und zimmerweise ausverkauft.

Um diese sehr günstige Einkaufsgelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, mache hierdurch bestens aufmerksam.

Bestellungen und Reparaturen auf Sattler- und Tapezierer-Arbeiten erleiden durch diesen Ausverkauf keinerlei Unterbrechung.

G. Koerner, Sattler- u. Tapezierermeister,
Gotthardsstrasse 3.

Adolf Schäfer, Merseburg.

Die noch vorhandenen

Kleiderstoffe

habe, um damit möglichst schnell zu räumen, im Preise weiter zurückgesetzt und bringe

Serie I zu 50 Pf. Mtr., Serie II zu 75 Pf. Mtr.,

Serie III zu 100 Pf. „ Serie IV zu 125 Pf. „

Serie V zu 150 Pf. „ Serie VI zu 175 Pf. „

Serie VII zu 200 Pf. Mtr.

zur Empfehlung. Einen Posten

Reste

für Blousen und Röcke geeignet, gebe ganz besonders billig ab.

Adolf Schäfer.

Else Hartmann,
Modes.

Modellhut-Ausstellung.

Beginn: Anfang der nächsten Woche.

Dieszu eine Beilage.

Politische Uebersicht.

Der leidenschaftliche Engländerhaß in Deutschland spielt, wie der Wilson-Diffidat in der Münchener „Allg. Ztg.“ hervorhebt, gegenwärtig bei den politischen Berechnungen in Frankreich und Rußland eine wichtige Rolle. In beiden Ländern werden beachtenswerthe Stimmen laut, welche eine Annäherung Englands befürworten. Angefichts derartigen Kundgebungen schreibt der Wilson-Diffidat: „Wir mögen für die Buren noch so viel Sympathie haben, wir mögen Englands politische Gepflogenheiten an sich noch so wenig goutiren — nach dem Sag, daß uns das Hund näher ist als der Wolf, würden wir sehr thöricht handeln, wenn wir uns im gegebenen Moment der Vortheile entschlagen, die uns aus einem guten Einvernehmen mit England sicherlich erwachsen können. Wer sein Vaterland wirklich liebt, für den kann bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ein Zweifel darüber nicht bestehen, daß es wohl angebracht ist, da ein Herpeser zu bringen, wo die Möglichkeit erster Gefährdung der heimischen Interessen keineswegs ausgeschlossen erscheint. Ueber diese Thatsache vermag auch die Reibtheit einzelner Buren-Schwärmer keineswegs hinwegzujubeln.“

England. Im englischen Unterhause kündigte am Mittwoch der erste Lord des Schages, Balfour, aus Anlaß der Demonstrationen der Iren, eine Abänderung der Geschäftsordnung an. Er will beantragen, daß Abgeordnete, welche von der Sitzung suspendirt werden, sich der Suspension widersetzen und gewaltfam aus dem Sitzungssaale entfernt werden müssen, vom Sprecher ohne Weiteres für den Rest der Sitzungsperiode suspendirt werden können. — Die Iren sind entrüftet, daß zwei oder drei ihrer Mitglieder, die thatsächlich in die Abstimmungsloge gegangen waren, vom Sprecher als Abberufungsbefehl bedroht und von der Polizei gewaltsam hinausgeworfen wurden; zu diesen gehört Kapitän Donelau, eines der beliebtesten Mitglieder des Hauses und der Londoner Gesellschaft; sechs Mitglieder schloßen ihn aus dem Hause.

Spanien. In Spanien haben am Mittwoch die Mitglieder des neuen Cabinetes Sagasta den Eid geleistet. Das neue Ministerium zeigt nunmehr folgende Zusammensetzung: Sagasta übernimmt den Vorsitz, der Herzog von Almodovar das Aeußere, General Weyler Krieg, Moret Inneres, Urgaiz Finanzen, Marquis Irujo Justiz, Romanones Aeußere, Villanueva öffentliche Arbeiten, Herzog von Beragua Marine.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz berichtet „Neuers Bureau“ über eine in Pretoria herrschende hoffnungsvolle Stimmung, bezüglich der Wahrscheinlichkeit, daß die Feindseligkeiten bald beendigt werden. Man erwartet, daß die Buren die Initiative ergreifen werden, um Friedensbedingungen zu erlangen. Gleichzeitig meldet „Neuers Bureau“ aus Kapstadt: 300 Buren machten am Dienstag einen Angriff auf Aberdeen, wurden jedoch nach vierstündigem Kampfe zurückgewiesen: die Besatzung hatte keine Verluste. — Nach Ueberbreitung des Drangflusses wandte sich de Wet nordwärts in der Richtung auf Philippolis. Malanfa-Schützen, die anscheinend von de Wet's Corps detachirt waren, feuerten am Dienstag bei Drostespoort auf einen Bahzug, wurden jedoch von einer auf dem Zuge befindlichen Abtheilung des australischen Contingents zurückgetrieben. — Die Handelskammer in Johannesburg hielt am Montag eine Sitzung ab, bei welcher ungefähr ein Drittel der Mitglieder anwesend waren. Es wurde eine Commission gewählt, welche sich zu Minier begeben und die Notwendigkeit hervorheben soll, daß er sämtlichen britischen Kaufleuten und Handweckern gestatte, zurückzukehren, damit der Handel wieder auflebe.

19. Landtag der Provinz Sachsen 1901.

(Originaltext. — Nachdruck verboten.)

Magdeburg, 7. März. Die heutige erste Sitzung der außerordentlichen diesjährigen Tagung des Provinziallandtages eröffnete nach dem üblichen Ritzegehen der Abgeordneten Herr Oberpräsident Staatsminister a. D. Dr. v. Bötticher gegen 1/2 2 Uhr mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Herren!

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist der Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen zu einer außerordentlichen Sitzung in die Provinzial-Hauptstadt berufen worden.

Neuere Gründe ließen es unthunlich erscheinen, Sie diesmal an der gewohnten Stätte Ihrer Versammlungen zu versammeln. Alle die hiesigen städtischen Behörden haben dankenswerther Weise beschloßen, dem Landtage in diesem ehrenwürdigen Rathsaule gastliche und behagliche Aufnahme zu bereiten, so daß die Erwartung vergrößert erscheint, es werde auch hier Ihre Arbeit einen günstigen und ungehäuften Verlauf nehmen.

Dieser Artikel wird, soweit es sich um Vorlagen der städtischen Staatsregierung handelt, ausschließlich auf die Begünstigung eines Gesetzentwurfes betr. Maßnahmen zur

Verhütung von Hochwassergefahren, sowie auf Beschließung über eine Vorlage gerichtet sein, welche die ansehnliche Uebernahme der Kosten für den Ausbau der unteren Havel von Seiten der Provinz, die Bau-Ausführung und Unterhaltung der ausgebauten Flußwerke wie der Weisitz-Anlagen zu regeln bestimmt ist.

Die Vortheile dieser Bauausführung werden allerdings nur einem kleinen Theile der Provinz unmittelbar zu gute kommen. Gleichwohl werden Sie alle gewiß der Vorlage ein reges Interesse entgegenbringen, da die belagerten Hochwasserstädten der letzten Jahre dringend dazu auffordern, jede Gelegenheit zu benutzen, um mit Ernst und Eifer bessere Zustände für die Zukunft herbeizuführen. Die Verantwortlichkeit der Staatsregierung, den weltwärts größten Theil der Last auf die Staatskassen zu übernehmen, wird, so sehr zu hoffen, Sie anspornen dazu bestimmen, das unversehrte, angenehme getragene Opfer gern zu bringen im Interesse eines zu ihr gehörigen Landesheilens, welcher außer Stande ist, sich wirksam selber zu helfen.

Meine Herren! Lassen Sie uns mit Lust und Eifer an die Arbeit gehen, damit Ihre Aufgabe bald zum Segen der Provinz erledigt werde!

Im allerhöchsten Auftrage Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den 19. Provinziallandtag für eröffnet.

Im Anschluß an diese Eröffnungsrede führte der Herr Oberpräsident noch aus, daß in der letzten Tagung das älteste Mitglied der Versammlung Herr Bürgermeister Sachse-Neuhaldensleben war und fügte unter allgemeiner Heiterkeit hinzu, daß unter den inzwischen neuergewählten Mitgliedern der Versammlung wohl kaum ein noch älterer Herr sich finden werde.

Demzufolge übernahm Herr Sachse das Alterspräsidentium mit der Bitte, mit dem Alterspräsidenten nicht zu scharf ins Gericht zu gehen. Aber damit sei wohl jeder der Versammelten einverstanden, daß, bevor in die Verhandlungen eingetreten werde, auch des Mannes gedacht werde, der sein Volk von ganzem Herzen liebt und erst in der jüngsten Vergangenheit wieder in der Chiragrafe bewiesen habe, daß er sich nicht „die Butter vom Brote nehmen laßt“. Er ist einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und König schloß die Rede.

Der folgende Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 107 Mitgliedern (von 124 in Summa), welche durch Jurof einstimmig den bisherigen Vorsitzenden Grafen Wartenstelen und zu dessen Stellvertreter Herrn Oberbürgermeister Schneider-Magdeburg wiedewählten.

Nach Erledigung einiger weiterer Wahlen und der ehrenden Erwähnung verschiedener seit der letzten Tagung verstorbener Mitglieder, zu deren Gedächtniß die Versammelten sich von ihren Plätzen erheben, begrüßte Herr Oberbürgermeister Schneider die Versammelten herzlich im Namen der Stadt Magdeburg und lobte in lebenswürdiger Weise zu verschiednen von Seiten der Stadt Magdeburg gern offizierten keinen Vergünstigen ein.

Dem Dank des Vorsitzenden schloß sich eine kurze Pause an, nach deren Abschluß Graf Wartenstelen im Hinblick auf die in Bremen gegen den Kaiser verübte abspöttliche That den Vorschlag machte, folgendes Telegramm zur Abwendung gelangen zu lassen: „An Seine Majestät den Kaiser.“

Dies ershütterte durch die soeben eingetroffene Kunde von der russischen Bedrohung Sv. Majestät dreist der hier versammelte Landtag der Provinz Sachsen Gottes Gnade für die Erhaltung des Lebens unseres geliebten Kaisers und Königs.“

Der mit lautem Beifall begleiteten Besetzung des damit befristeten Telegramms folgte abermals eine Pause, nach welcher der Landtag sofort in die umfangreiche Beratung betr. den Ausbau und die Unterhaltung der unteren Havel eintrat. — Die Vorlage, welche vom Herrn Oberpräsidenten ziemlich eingehend begründet wurde mit dem Hinweis darauf, welsch schwere Schäden durch die alljährlichen Hochwässer den in den betreffenden Gebieten ansässigen Einwohnern der Provinz zugefügt werden, fand trotzdem in der Versammlung mancherlei Widerspruch infolge technischer oder finanzieller Bedenken, die von Vertretern der Provinzialverwaltung und der Regierung berichtigt oder widerlegt, jumeist aber mit dem Hinweis abgethan wurden, daß nähere Erörterungen in den für diese Frage unvermeidlichen Commissionsverhandlungen zu geben seien. Diesem allgemein — auch von den Abgeordneten — geheilten Standpunkte entsprechend wählte denn auch die Versammlung eine Commission von 21 Mitgliedern, für welche der morgende Tag zu eingehenden Beratungen freigehalten wird, sodas die nächste Sitzung laut Beschluß erst am Sonnabend Vormittag 10 Uhr stattfinden wird.

Provinz und Umgegend.

Halle, 7. März. In der heutigen Submition betreffend die Begebung einer 2 Mill. Mark betragenden Halleschen 4% igen Stadianleihe (von der 12 Millionen-Anleihe) gab das Höchstgebot mit 100,61 die Seehandlungs-Societät in Berlin in Gemeinschaft mit den hiesigen Bankfirmen G. S. Lehmann, Reinhold Steiner, Hallescher

Bankverein vormals Kulisch, Kämpf u. Co., Hermann Arnold u. Co., ab. Das zweifelhafte Gebot belief sich auf 100,57 und wurde von der deutschen Bank in Berlin in Gemeinschaft mit den andern hiesigen Bankfirmen abgegeben. Dann folgten weitere Gebote zwischen 100,37 und 99,96 von auswärtigen Banken. Die Stadt kann mit diesem Resultat sehr zufrieden sein, es ist dies der günstigen Lage des Geldmarktes mit Bezug auf Anlagepapiere zuzuschreiben.

Halle, 7. März. Der 8jährige Paul Schmidt aus Giebichenstein trug auf dem Wege zur Schule eine kleine Glasflasche voll Kaffee in der Hosentasche. Als er etwas zu rennen begann, stolperte er und kam heftig zu Falle. Hierbei zerbrach die Glasflasche und ein Glascherben drang dem Knaben in den Leib, eine erhebliche, stark blutende Wunde hervorruhend. Der Knabe mußte sofort einer Operation unterzogen werden.

Weisenfels, 6 März. Ein neuer Präparandenkursus wird hier mit dem Beginn des neuen Schuljahres ins Leben treten. Wie es heißt, sind bei der am Sonnabend vollzogenen Aufnahmepprüfung 25 Böglinge für diesen Kursus eingetragen worden.

Erfurt, 6. März. Der Wittve Däster die in Gebeke bei Erfurt, welche gestern ihren 100. Geburtstag feierte, wurde vom Regierungspräsidenten v. Dewig, während vor dem Hause der Jubilarin der Kirchendor „Lobe den Herrn“ sang, ein namhaftes Geldgeschenk überreicht. Der Stadtrath von Gebeke bewilligte der würdigen Matrone eine lebenslängliche Ehrenpension in Höhe von 12 Mark pro Monat.

Torgau, 6. März. Vom Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 wollten gestern 8 Offiziere, darunter der Regiments-Kommandeur Oberstleutnant von Seydewitz, in unserer Stadt, um die Kaserne zu besichtigen. Dem Vernehmen nach rücken die 1. und 2. Escadron von Weisenfels am 29., der Stab und die übrigen Escadrons von Meerseburg am 30. d. M. ab. Ein Ertrag wird die Ausrüstungsfürde, Fahrzeuge u. s. w. hienhin befördern.

Giöleben, 6. März. Auf dem gestrigen Pferdemarkt stahl ein Dieb dem Pferdehändler Förster aus Emfeloß ein Pferd im Werthe von 225 Mark. Frau D. bemerkte zwar den Diebstahl und wollte auch den Dieb an der Ausführung der That hindern, sie wurde jedoch beiseite gestoßen. Da der Thäter erkannt worden war, konnte er bald ergriffen werden.

Goslar, 6. März. Ein recht fürmischer Heirathscandidat ist ohne Zweifel der 20 Jahre alte Müllergeselle Windel. Er verlangt für sich von seiner Braut, der bei dem Defonomen Werner bediensteten Magd Windel, sie solle sich bald mit ihm verheirathen. Das Mädchen lehnte das jedoch ab und forderte, der Bräutigam möge erst seine Militärdienste abgeben. Aus Wuth hierüber lautierte W. am anderen Morgen dem Mädchen auf und schloß sie mehrmals in der Hals und ins Gesicht, worauf er bei Polizei ergriff.

Kl.-Dschersleben, 5. März. Der aus dem hiesigen Rittergute seit mehr als 50 Jahren thätigen Arbeiterin Martha Weiß ist von der Kaiserin das goldene Kreuz verliehen worden. Außerdem erhielt sie, ebenso wie die Arbeiter Ziegenfuß, Chr. Montag und G. Schuchert, sowie die Wittve Grohgenießer die Medaille der Landwirthschaftskammer für Treue im Dienste.

Leipzig, 7. März. Heute Vormittag hielten die Arbeitslosen Leipzigs und dessen Umgebung abermals eine Versammlung ab, die aber unter erheblichem Tumult der polizeilichen Auflösung verfiel, da trotz mehrfacher Wortentziehungen die Redner, unter ihnen auch die bekannte Genossin Hies aus Hamburg, sich in unqualifizierbaren Angriffen gegen Oberbürgermeister Dr. Tröndlin, der für sich eine Deputation von Arbeitslosen aus sehr vernünftigen Gründen nicht empfangen hatte, sowie gegen die städtischen Behörden ergingen. Eine zur Besetzung gebrachte, gegen den Stadtrath gerichtete Resolution konnte daher nicht mehr zur Abstimmung gelangen. Nummer zog etwa die Hälfte der 2000 Personen umfassenben, vom Leipziger Gewerkschaftsrath veranstalteten Versammlung von Magdeburg aus in ungeordnetem Zuge nach dem Innern der Stadt mit der Lösung, nach dem Markt zu marschiren und vor dem Rathsaule eine Demonstration in Scene zu setzen. Hieran wurden sie indess von einem starken Polizeiaufgebot gehindert. Von allen Seiten, vom Augustplatz, Königplatz und den übrigen einmündigen Straßen aus drangen sie gegen den Marktplatz vor, fanden aber überall den Weg versperrt. Zu ernstlichen Zusammenstößen kam es nicht, doch machten die Demonstranten ihrem Unmuth durch erbiterte Invectiven gegen die Schwa-



mannschaft und Ruhe nach Arbeit und Brot Lust. Auch mussten einzelne Verhaftungen vorgenommen werden. Schließlich zerstreute sich die Menge und eine Anzahl zog es vor, sich unter das beim Königspalast die Regimentsmusik anstrebende Publikum zu mischen.

† Dresden, 7. März. Die Löbtauer Familientragödie hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Auch das vierte Kind des Arbeiters Klumke ist seinen schweren Verletzungen, die ihm vom Vater durch Hammerschläge zugefügt wurden, erlegen, so daß nunmehr die sämtlichen Angehörigen des Kuntz gestorben sind.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. März 1901.

Die Ziehung der 3. Klasse 204. Königl. preuss. Klassen-Lotterie beginnt am 16. März früh 8 Uhr im Ziehungssaal der General-Lotterie-Direction in Berlin und endet am 20. März. Die Kauflose, sowie die unwirksam zur Ausgabe gelangten Freilosse müssen bei Verlust des Anrechts bis 12. März abends 6 Uhr planmäßig erneuert werden.

** Tageslänge im März. Der Zeitraum zwischen Aufgang und Untergang der Sonne währt von 10 Stunden 50 Min. am 1. bis auf 12 Stunden 47 Min. am 31. März. Mitte März erscheint der erste Lichtschimmer am stillen Horizont früh 4 1/2 Uhr, die letzten Spuren der Dämmerung im Westen verschwinden abends bald nach 8 Uhr. Am 21. März vormittags 8 Uhr erreicht die Sonne den Punkt, wo sich ihre scheinbare Bahn mit dem Äquator schneidet und ihre Bewegung nordwärts gerichtet ist, es ist dies der Punkt der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Zu dieser Zeit geht die Sonne genau im Osten auf und im Westen unter.

** Einen Staffettenlauf über 15 Kilometer veranstaltete am kommenden Sonntag die Weisenseiler Sportvereinigung „Allemannia 1900“. Der Lauf beginnt am Kilometerstein 15,0 in Merseburg und endet am Kilometerstein 30,0 hinter dem Kapfessau vor Weisenseil. Die ganze Strecke wird mit 17 Läufern besetzt, von denen 13 je 1000 und vier je 500 Meter zurückzulegen haben. Der Start erfolgt in Merseburg um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags unter Kontrolle des hiesigen Spielvereins „Sohenzollern“. Falls die Witterung günstig ist, hofft man die im vergangenen Jahre aufgestellte Zeit von einer Stunde drei Minuten um einige Minuten zu verkürzen.

** Der Honig. Es kann bei feuchtwärmer Witterung, wo Hals- und Brustleiden häufig auftreten, nicht genug der Gebrauch von Honig in heißem Wasser aufgelöst und so warm wie möglich genossen empfohlen werden. Doch verwendet man nur reinen Bienenhonig bei bergleichen Kuren. Reiner Honig hat die Eigenschaft, daß er bei kalter Jahreszeit gleichmäßig kristallisiert, ein untrügliches Kennzeichen seiner Güte, — während die anderen unter dem Namen Honig angepriesenen Surrogate diese Eigenschaft nicht besitzen. Hat man nun kristallisierten Honig, so stelle man die Büchsen oder Gläser in warmes Wasser und derselbe wird wieder flüssig zum Gebrauch. Wer ganz sicher gehen will, ob er reinen Naturhonig hat, löse eine kleine Menge desselben in reinem Spiritus auf; echter naturreiner Honig löst sich völlig darin auf ohne einen trüben Niederschlag zu hinterlassen. Die Farbe des Honigs ist kein entscheidendes Merkmal der Güte und Güte desselben, sondern ist bedingt durch die Tracht, ob Baumblüte, Raps u. d. d. Vienen die Honigquelle geliefert hätte. Mäße der Honig, der Jahrhunderte lang das hervorragende Nahrungsmittel, Nähr-, Genuss- und Heilmittel war und viel zur Kräftigung und Gesunderhaltung unseres Volksmaßes beigetragen hat, recht bald wieder seinen wohlverdienten Ehrenplatz auf jedem deutschen Familientische einnehmen.

** Die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft hielt am Donnerstag im „Evoll“ einen Unterhaltungabend ab. Zur Aufführung gelangte das vieraktige Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul v. Schönthan. Sämtliche Rollen waren gut besetzt und ging das Stück mit großem Erfolg über die weiblichen Bretter. Der anhaltende Beifall der Zuhörer belobte die Darsteller für ihre anerkannterwerblichen Leistungen. Ein nachfolgendes Ländchen hielt die jüngeren Festspielnehmer bis lange nach Mitternacht in frohlicher Stimmung beisammen.

Wetterwarte.

Vorausgeschicktes Wetter am 9. März. Theils heiter, theils wolfig, etwas Regen, Temperatur wenig verändert.

Gerihtsverhandlungen.

— Halle, 6. März. (Schwurgericht) Wegen Stillschleppens nach § 176 Abs. 1 Str.-G.-B. waren angeklagt der 20 Jahre alte Gärtner Hermann Puff und der 19 Jahre alte Gärtnergehilfe Ernst Peterling

aus Zeilen bei Halle. Es wurde ihnen zur Last gelegt, in Zeilen in der Nacht zum 2. Nov. 3. ein Versteck auf der Dientmädchen ausgefüllt zu haben. Die Dientmädchen sind noch ausgestellt. Die beiden Angeklagten sind bisher unbefragt. Die Angeklagten wurden schuldig befunden; die Geschworenen hatten ihnen mildernde Umstände zugebilligt. Puff wurde zu 1 Jahr, Peterling zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Den Angeklagten wurde je ein Monat ihrer Untersuchungsfrist auf die Strafe als verbüßt abgerechnet. Sie erklärten, daß bei dem Versteck diebstahl zu wolle.

— Lützen, 4. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand der Landwirt Hermann Hartmann aus Kleinwerbtha wegen Körperverletzung. Ihm wurde zur Last gelegt, am 26. Nov. v. J. seine Tochter Emma durch wiederholte Schläge über den Kopf und die Schulter vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittelst eines Peitschenriemels eines gewöhnlichen Weizenrogens. Aufgrund der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Auch wurden ihm die Kosten des Verfahrens angesetzt.

— Naumburg, 6. März. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen die ledige Marie Wege aus Obergüchlich die Angeklagte mochte dort mit ihrem Vater, dem Bauer Ferdinand Wege, in einem Haus zusammen. In den Jahren 1897/1898 vering sich die Angeklagte mit ihrem Vater gegen § 176 Str.-G.-B. In der Nacht zum 6. Dez. 1900 gab die Angeklagte einem Kinde das Leben. Ihr Vater war dabei zugegen, und während der Tochter sich in der Stube befand, trug der Vater Wege das Kind in einem Blechimer legte in den Garten und vergrub es. Durch eine anonyme Anzeige wurde die Behörde auf den Vorfall aufmerksam gemacht, und Tochter und Vater verhaftet. Der Vater erklärte sich darauf im Gefängnis in Mitleiden. Heute war die Tochter Wege wegen Kindesmordes und Mitleidig arde angeklagt. Wegen Kindesmordes wurde sie freigesprochen, wegen Mitleidig wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, wovon 2 Monate durch die ersttine Untersuchungsfrist als verbüßt erachtet wurden.

— Dresden, 4. März. In kaum glaublicher Weise haben sich der Pfleiser Thomas und seine Frau in Weidhof gegen das Nahrungsmittelgesetz verstoßen. Sie schlachteten eine Kuh, deren Lunge sich bei der amtlichen Untersuchung als völlig mit Unkraut durchsetzt zeigte. Der Fleischhauer war sie in die Abzugrube nach am Abend und dann am folgenden Tage erpöleten Käufer von Minderlinge Stücke angeheilt, die nach Aussehen und Geruch ihnen verdächtig erschienen. Sie wandten sich an den Fleischhauer, der sich sofort nach dem Thomaschen Leiden begab, wo die Frau noch rasch einige auf dem Lebetische liegende Lungenstücke zu verkaufen suchte. Der Nachweis, daß das laubere Fleischpean die beschlagnahmte Lunge aus der Abzugrube wieder herausgeholt, geschält, zerhackt und an Kunden hergekauft habe, war leicht zu führen, und es erfolgte dem auch bald ein offenes Geständnis. Thomas hat seine schmutzige That mit 1 Jahr, seine Frau die Beihilfe mit 5 Monaten Gefängnis zu büßen.

Bermischtes.

* (Beim Einbruch einer Trübsäule) auf der sich am Mittwoch gelegentlich in der Antikarben der jungen Königin von Holland bereiteten Festlichkeiten zahlreiche Kinder zusammengebracht hatten, erlitt ein derselben schwere, mehrere andere leichte Verletzungen.

* (Der englische Dampfer „Tetsam“) welcher Mittwoch Morgen von Newport abgegangen war, um sich nach Brasilien zu begeben, ist gestunken. Die ganze Besatzung ist umgekommen. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

* (Der Raubmörder Rensch) befindet sich zur Zeit noch am Leben, ja es besteht jetzt sogar eine Aussicht, ihn durchzubringen. Dienstag Radnagitt empfang er noch den Besuch seiner Mutter.

* (Im Bagno Santa Caterina) zu Messina in der kalifornischen Provinz Cuneo kam eine Mutterel unter den Sträflingen zum Ausbruch, die durch ihren verreckte schlechte verordnete Kost erbittert wurde. Das Militär mußte einschreiten. Fünf der Mutterer wurden getötet, 57 schwer verwundet.

* (Fünf neue Fälle von Pestkrankungen), 2 Fälle von pestverdächtigen Erkrankungen sowie 8 Fälle von Verletzung mit Pestansteckung am Mittwoch in Kapstadt zur Anzeige gebracht worden. Ein Pestverdachtsfall wird aus Stellenbosch gemeldet; der betreffende Patient ist ein Weibchen.

* (Von einer nächststen Schiffsaffäre) wird aus Berlin berichtet: Der Gelehrte Wilhelm Reuendorf geriet schon Mittwoch Nacht die obere Glasscheibe der Thür des Hauses Tempelherstraße 19, weil ihm der Pförtner auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet hatte. Auf den Lärm hin eilten zwei Schutzmänner in Begleitung zweier Überwachender dem Reuendorf in das Haus nach und trafen ihn vor seiner Wohnung. Er drohte, den sich ihm Wählenden zu erschlagen, und gab gleich darauf zwei Schüsse ab, von denen der eine das Bein des einen der beiden durchschlug, ohne ihn jedoch zu verletzen, während der andere Schuß fehlging. Nachdem er noch drei Schüsse durch das Treppens Fenster auf den Hof abgegeben hatte, wurde er verhaftet.

* (Schweres Grabenunglück.) Aus Gelsenkirchen, 7. März, wird gemeldet: Auf dem Schacht 3 der in der Gemeinde Wismar gelegenen Zeche „Consolidation“ ereignete sich nachmittags eine Explosion folgender Natur, wobei 20 Bergleute verunglückten. — Nach weiteren Meldungen sind bei dem Unglück 20 Bergleute verunglückt, von denen zehn todt und zehn theils schwer, theils weniger schwer verletzt sind. Man hofft, daß hiermit die Zahl der Verunglückten erschöpft ist. Bis 7 Uhr waren fünf Tode und acht Schwerverletzte herangeführt. Da der Stachel eingehäufig ist, ist vollständig nicht möglich, an die Lebigen heranzukommen.

* (Mordverbrechen und Selbstmord.) Im Gemeindefeld bei Berlin, nahe Humbelste, hat der 28jährige Dringst Burmeister seine Geliebte, das 30jährige Dienstmädchen Josephine Mater, zu erschlagen versucht, verlegte sie aber nur im Gesicht und tötete sich dann selbst. Das Paar stammt aus Hamburg.

* (Selbstmord eines Liebespaars.) Aus Breslau wird gemeldet: In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr verübte ein junges unbekanntes Paar auf der Bahnhofsstraße zwischen Schwabitz und Hundsfeld Selbstmord, indem es sich von dem von Dels nach Breslau fahrenden Personen-

zuge überfahren ließ. Der Zugführer sah etwa 10 Meter vor dem Zuge die beiden Liebenden mit dem Bahndamm erliegen, konnte jedoch den in voller Fahrt befindlichen Zug nicht mehr zum Stehen bringen.

* (Eine Spionaffäre) wird aus Kiel gemeldet: Der französische General E. R. v. W. soll an der Weltausstellung des Norddeutschen, wofolst in neuerer Zeit Befestigungen errichtet werden, Spionage betrieben haben. Auf den holländischen Bahnhöfen wird eilig auf den Verdächtigen gefahndet.

* (Aus Paris.) Der frühere Polizeigeneral Schiller, der kürzlich in der Königl. Angelegenheit unter der Maske eines Berichterstatters eine sehr zweifelhafte Rolle spielte, ist jetzt auf Geheiß der Staatsanwaltschaft wegen Anstiftung und Verleitung zum Meineid in Berlin verhaftet worden.

Unterrichtswesen.

Das Technikum Hildburghausen beginnt sein 50. Semester auf Grund des kürzlich ausgegebenen neuen Programms bereits am 19. März, damit das Sommersemester recht frühzeitig (am 9. August) enden kann und möglichst zusammenhängendes Herbstferien (vom 8. Monat Dater) gewonnen werden. Die neuen erlassenen ungenutzten Bepläne für die Maschinen- und für die Elektrotechnische Schule ermöglichen es jungen Leuten mit besserer Vorbildung, die untere Klasse zu überfliegen. Die jetzige Maschinen- und Elektrotechnische Schule (Baugewerkschule) mit besonderem Unterrichte im Straßen- und Eisenbahnbau wird weitergeführt, durch Einrichtung einer vollständigen Lehranstalt jedoch in ausgedehnter Weise den Bedürfnissen nach Ausbildung von Facharbeitern (technischen Zeichnern, Eisenbahnbetriebsfachleuten, Wasserbauarbeitern u.) Rechnung getragen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. März. (S. V. B.) Geheimrath Professor v. Bergmann, mit dem ein Mitarbeiter des „S. V.“ eine Unterredung hatte, bezieht die Verbindung des Kaisers als ungeschicklich. Er traf gestern früh den Kaiser bei bestem Wohlbefinden. Raumentlich zeigten sich keine Fiebererscheinungen und auch keine Schmerzen. Geheimrath v. Bergmann legte noch eingehender Unterredung der Kunde einen neuen Verband an, den der Kaiser wohl acht Tage zu tragen gezwungen sein wird. Nach der Meinung der Chirurgen sind weitere Complicationen kaum zu befürchten.

Bremervahren, 8. März. Prinz Heinrich las gestern in engem Kreis ein in ihn gerichtetes Telegramm des Kaisers vor, das dahin lautete, daß die Verlegung glücklicherweise nicht schlimmer und daher eine Heile des Prinzen nach Berlin nicht erforderlich sei. „Ich gebe aus, als wenn ich aus China käme.“ telegraphirte der Kaiser an seinen Bruder. Und „Gott schüge den Kaiser“ lauteten die Worte, mit denen dieser die Verlesung des kaiserlichen Telegramms begleitete.

London, 8. März. Durch die weiteren Meldungen, welche die Verwundung des deutschen Kaisers erheblicher erscheinen lassen, als man nach den ersten Berichten angenommen, hat sich die allgemeine tiefe Theilnahme hier noch bedeutend erhöht. König Eduard hat sich sehr eingehend nach dem Befinden des Kaisers erkundigt, worauf ihm beruhigende Auskunft erteilt wurde. König Edward fandte ferner den Dbersten Davidson auf die deutsche Botschaft, um seine warme Theilnahme auszudrücken.

London, 8. März. Aus Liverpool wird telegraphirt: Der Passagierdampfer „Dominion“ von der Dominion-Linie, mit 200 Passagieren nach Portland in Maine (Amerika) unterwegs, lief gestern beim Bar-Bleuchtschiff auf den Grund. Das neue Brighton Rettungsboot ging zur Hilfe ab.

London, 8. März. Der erste Lord des Schatzes Balfour erklärte gestern im Unterhause auf eine Anfrage Campbell Bannermans, daß mit dem Bureau general Botha Unterhandlungen stattgefunden hätten, daß die Regierung aber nicht in der Lage sei, darüber augenblicklich irgend welche Mitteilung zu machen.

Bericht des Mehlhändlervereins zu Halle a/S.

Halle, den 7. März. Preise für netto 100 Kg. Kaiser-Ausgang 27,00 Mk., desgl. ungarisches 31,75 Mk., Weizenmehl 00 22,00 — 23,00 Mk., desgl. 0 20,00 — 21,00 Mk., Roggenmehl 0 22,25 — 23,00 Mk., desgl. 0/1 21,25 — 22,00 Mk., Futtermehl 14,00 — 14,50 Mk., Roggenkleie 11,00 — 11,25 Mk., Weizenkleie 10,00 Mk., Weizenjohle 10,25 Mk., Haubemehl 30,00 Mk.

Produktionsberichte.

Berlin, 7. März. Weizen 1000 Kg Weiz 160,25, Juli 162,00, Sept. 163,80 Mk. Roggen 1000 Kg Weiz 148,25, Juli 142,50, Sept. 142,75 Mk. Hafer 1000 Kg Weiz 137,25, Juli 135,50 Mk. Weizen 1000 Kg amerl. Weizen Juli 106,75, Juli 106,50 Mk. Rübsen, 100 Kg Weiz 54,00, Oct. 48,30 Mk. Spiritus 70er Weiz 144,00, Oct.

Nur die aus Budapest gemeldete Preissteigerung kann das Noth für die hier im Getreidehandel sich bemerkbar machende leblich feste Haltung gewesen sein. Der Verkauf in Weizen und Roggen war beschränkt, die wenigen Käufer haben aber doch gefrige Preise, namentlich sogar mehr Nachfrage nach größerer Waare. Rübsen war flax und theilweise niedrigerer Umsatz. 70er Spiritus letz. ohne Zoll war zum Preise von 44,20 Mk. befristet.

Anzeigen.

Es treten Hest übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Sonntag den 10. März predigen:
Sonthege. 1/10 Uhr: Dnc. Wuttke.
Nachmittags 5 Uhr: Dnc. Schollmeyer.
Sonntags 11 1/2 Uhr: **Kindergottesdienst.**
Schäfers. 1/10 Uhr: Dnc. Schollmeyer.
Nachmittags 5 Uhr: Pastor Berber.
Sonntags 11 1/2 Uhr: **Kindergottesdienst.**
Remmert. 10 Uhr: Sup. d. R. Roenneke.
Mienburg. 10 Uhr: Pastor Deltus.
Sonntags 11 Uhr: **Kindergottesdienst.**
Katholische Kirche. 1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr: Christenlehre und Segensandacht.

Abends 8 Uhr Jünglingsverein.
Donnerstag Mittag einhelfer kauft nach längerem Leben unter jüngster Söhnen

Paul

im guten Alter von 2 Jahren. Dies zeigt Hermit tiefbetitelt an
Pauline Buschendorfer.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. M. verstarb im fast vollendeten 83. Jahre unsere liebe Mutter, Groß- und Wegwehmutter die verm. Schneiderin

Pauline Pechmann

geb. Lange.
Um ihres Beliebt bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittags 3/4 Uhr von der Kapelle des hiesigen Friedhofes aus statt. Etwa freundlich zu bezeichnenden Freunden bitten **Gottfriedsstraße 11 III** niederzulegen zu wollen.

Offener Nachmittags 2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leben unsere liebe Tochter und Nichte

Anna Schenk

im Alter von 19 Jahren. Dies zeigen schwerzweiffelt an die trauernden Familien
Schenk und Vecke.
Merseburg, den 8. März 1901.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 4 Uhr d. Trauerhalle, Johannisstr. 10, aus statt.

Ameliches.

Nachfolgendes Orisstatut, betreffend die Bildung der Wählerabschnitte bei den Gemeindevorwahlen in der Stadt Merseburg:

Am Grund des § 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 und des § 3 des Gesetzes betreffend die Bildung der Wählerabschnitte bei den Gemeindevorwahlen vom 30. Juni 1900, wird für die Bildung der Wählerabschnitte bei den Gemeindevorwahlen in der Stadt Merseburg in Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt, daß auf die erste Wählerabschnitte 1/2, auf die zweite 1/2 und auf die dritte 1/2 der Gesamtstimmzahl der im § 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 bezeichneten Steuerbeiträge aller Wähler fallen sollen, eine höhere Abtheilung aber nicht mehr Wähler zählen darf, als eine niedere.
Merseburg, den 4. Januar 1901.
Der Magistrat.
(gez.) Reinefarth, Zehender. Wilh. Kops. Gieseler. Berger. Hofmann. Heber. Ward. Hoff.

Die Stabverordneten-Versammlung. (gez.) Witte. Schwengel. Barth. Ebeling. Bepfols.

Nachfolgendes Orisstatut wird genehmigt. Merseburg, den 1. Februar 1901. (L. S.) Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg. (gez.) Herrmann von der Wade.

wird bekannt gemacht. Merseburg, den 8. März 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Das Superintendentgebäude zu Merseburg, **Dom 15,** Ecke Schulstraße, soll auf Abbruch verkauft werden. Abbruchschlag samt Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer des Untergeländes, **Hallestraße 10,** zur Einsicht aus, woselbst auch die Angebotsformulare nebst Bedingungen für den Abbruch gegen Erstattung der Herstellungskosten von 30 Bfg. zu entnehmen sind und die **Verdingung**

Freitag den 15. März d. J., Vorm. 10 Uhr,

Patentföndel.
Die angekauften und beschlossenen Angebotsformulare sind mit dem genaunten Zeitpunkt einzulegen und werden in Gegenwart des Meier eröffnet.
Die Beerdigung des Gebäudes kann jederzeit stattfinden und stehen die Schlüssel bei der zur Verfügung. Der Abbruch soll sofort erfolgen.

Der Königliche Kreisbauinspector. v. Manikowsky.

Schulangelegenheit.
Die Aufnahme der zu Ostern d. J. Schulpflichtig werdenden Kinder erfolgt:

1) für die II. Hülfsklasse, **Donnerstag d. 14. März,** morgens 9 Uhr;
2) für die Abtanderer Schule, **Freitag d. 15. März,** morgens 9 Uhr;

3) für die Neumarktschule: **Sonnabend d. 16. März,** morgens 9 Uhr.
Laufbewilligung u. Zutrittschein sind vorzulegen.
Die Aufnahme findet im **Zimmer Nr. 10** der **Altendorfer Schule** statt.
Merseburg, den 2. März 1901.
Thal. Rector.

Der Gemeinde-Rathmann von St. Magdali hat beschloffen, den vor der Friedhofstraße gelegenen Resten des 1. Friedhofes nicht wieder mit Bestenungen zu beladen, sondern zu Familien-Begräbnissen zu verwenden.
Der Gemeindevorstand.
Berber, P.

Sonnabend
den 9. März,
vorm. von 9 1/2 Uhr an,
verleihe ich im fröhler

Lutz'schen Restaurant
(„Coburger Bierhalle“)

jämmtliches Restaurations-Mobiliar und Utensilien.

M. Möllnitz.

Bekanntmachung.
In dem Concurre über das Vermögen des Kaufmanns **Alfred Krause** hier soll eine

Abschlagsvertheilung
erfolgen. Es sind **8200 Mark** verfügbar. Die beschuldigten sind **40840 Mark 97 Pf.** und nicht bevorrechtigte Forderungen: Die bevorrechtigten Forderungen sind besetzt. Das Verzeichnis der zu beschuldigten Forderungen kann auf der Gerichtssecretariat V des Königl. Amtsgerichts hier selbst eingesehen werden.
Merseburg, den 8. März 1901.

Paul Thiele,
Concursverwalter.

Fabrik-Grundstücks-Verkauf.
Das **Hallestraße 35** belegene Grundstück soll zu annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres bei

Verwalter **Kunth, H. Ritterstr. 4, I.**

Das Haus
Dieser Keller 1 ist zu billigem Preise unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres **H. Ritterstr. 4, I.**

Grundstück Brühl 6a,
früher Kummel, jetzt der Leipziger Baufeld gehörig, soll zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Näheres beim

Verwalter **Kunth, H. Ritterstr. 4, I.**

Mein Haus
mit **Schnee- und Stallung** beabsichtige ich zu verkaufen und wolle ich Kaufschreiber bis spätestens Dienstag den **12. d. M.** mit mir in Verbindung setzen.
Reinhold Erbert in Siergau.

Ein Ladentisch
mit **Kasten und Marmorplatte** und ein

Eiskasten
(zur **Guthaus Meyer'schen** Concursmasse gehörig) reichlich zu verkaufen.
Paul Thiele, Concursverwalter.

2 große Käsefässer
sind zu verkaufen

Krautfässer 15.
Ein 1 Jahre altes, sehr großes und starkes **Sengfahnen, Hohlisch, belg. Abt.,** ist zu verkaufen.
Schlitzsch Nr. 17.

Ein Paar große Käsefässer zu verkaufen

Leichstraße 10.
2 **Küferschweine** sind zu verkaufen

gr. Ritterstr. 2.
2 **große Käsefässer** zu verkaufen

Friedrichstraße 9a.

50-60 Ctr. gutes Wiesenheu
liegt zum Verkauf **Unteraltendurg 43.**
Bestandene in Zahlung angenommen, gut in Stand gefascht

gebrauchte Fahrräder
verkauft billig
H. Baar, Markt 3.

120 rm hartes Eichenunterholz soll **Freitag den 15. März, Vormittag 11 Uhr,** am **Hilfsstand** melde, verkauft werden.
Gutsverwaltung Burgliebenau.

Kanarienhähne
mit **Wohlen** und **Hedfauer** sind zu verkaufen
Kirchstraße 6

100 Centner gute Speisekartoffeln,
sehr mehrtheils sind im Ganzen und Einzelnen **à Ctr. 2.50 M.** zu verkaufen bei
August Friess, Amstühner 6.

20 Stück Kaninchen (weiß 3. Zucht) und 1 Flug Lauben
zu verkaufen **Oberbreitestraße 14.**

3 Gacke Ruff
sind zu verkaufen **Annenstraße 10.**

Familiengärten
mit und ohne **Kaube** sind zu verpachten
Näheres durch

G. Henschkel, Lemmer Str. 4.

Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, 1. Juli d. J. zu vermieten
Hofenthal 18.

Die Parterre-Wohnung
im **Hause Weissenfeller Str. 5** ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen.
Adress **Markt 31, im Comptoir.**

In meinen Häusern sind noch einige kleine Familien-Wohnungen zu 12, 20 u. 24 Zehn. zu vermieten.
R. Ebeling, Saalstraße 13.

Logis-Vermietung.
Ein **Logis,** bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist an mögliche Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Markt 32/33.

Herrschastliche Wohnung,
ein und eine halbe Etage mit Gartenbenutzung, im Ganzen oder getheilt sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 1. Etage 800 Mark, 2. halbe Etage 400 Mark. Ferner ist dabei ein **Wiederbau** für 6 Pferde und Wagenremise zu vermieten. Näheres **Unteraltendurg 56, part.**

Herrschastliches Wohnhaus
mit **Garten, Pferdehof** und **Wagenremise** sofort zu vermieten und vom 1. April an zu beziehen.
Henschkel, Lemmer Str. 4.

Schmalestraße 5
ist die zweite Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten.

Eine Etage
in schöner Lage mit **Balkon** und **Garten** zu vermieten und 1. October zu beziehen. Preis 500 Mark. Adressen unter **Wohnung 999** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die erste Etage
Johannisstraße 14 per 1. April an bessere Familie für 240 M. pro anno zu vermieten.
Johannisstraße 16 ist ein **Logis, erste Etage,** per 1. April an ruhige Leute für 120 M. per anno zu vermieten.

Eine **Wohnung** zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 42 Zhl. Zu erfragen **Oberbreitestraße 14.**

Eine **Wohnung** ist sofort oder später zu beziehen **Leipziger Str. 73.**

Zwei gut möblierte Zimmer
nebst **Schlafkammer** mit oder ohne **Kanition** sind zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Freundlich möbliertes Zimmer, passend für 2 Herren, zu vermieten
Oberbreitestraße 1, 2 Tr.

Freundl. Schlafstelle
für 1 oder 2 Personen offen
Breitestraße 3.

Freundl. Schlafstelle
offen
Wagnerstraße 3.
Kinderlose Leute suchen eine Familien-Wohnung im Preise von 38-40 Thalern. Offerten unter **19 0** an die Exped. d. Bl. erb.

Windbeutel
täglich frisch in der **Bäckerei** von
G. Kraft, Breitestr.

Morgen Sonntag von **früh 8 Uhr ab**

Speckfuchen.
Otto Stahl, H. Sirtstr. 21.

10 Paar gute Hanstauben
zu verkaufen **Globisgauer Straße 12.**

Danfaffung!
Seit vielen Jahren war ich festlich, ich habe viele Kuren gemacht und hatte ich damit keinen Erfolg. Herr Dr. Verth hat mich in Leipzig, jetzt **Wittgenstr. 11**, unterzucht mein Wasser chemisch-analytisch auf die abnormen Stoffe. Ich nahm Behandlung bei ihm und ist nun mein Zustand deartig, daß ich meine Hausarbeit in meinen 61 Jahren wieder voll verrichten kann.
Schneefeld bei Leipzig, **Hofstr. 211.**
Frau Anna Colditz.

Achtung!
Seute wieder zwei junge fette Pferde geschlachtet.
Hofschlächtere Ww. Kolbe, Sirtstr. 1.

Dank!
Herrn A. Garmis, Leipzig. — Ihre **Thalysia-Kinder-Hohegrüße** habe ich bei meiner Kuren mit großem Erfolg angewandt. Ich wohne auf dem Lande, wo ich die beste und frischste Milch habe, die aber trotzdem meinem Kinde nicht bekam, so daß es stets brach und immer elender wurde. Seitdem ich aber Ihre **Thalysia-Hohegrüße** vermenge, lebe das Kind förmlich auf und ist jetzt gesund und kräftig. **Widdorf** bei Culmburg, **Juni 1900.** Frau **Reumann.** **Nebeilage** bett **Frau Näher, Markt 6.**

Gustav Engel, Mech. Werkstatt, Reparatur-Werkst. Gotthardstr. 25.

Schneiderei
in und außer dem Hause wird noch angenommen von
A. Felzer, Burgstr. 1. (Rathshof.)

Speckkuchen.
Bernh. Deike, gr. Sirtstr. 18.

Geiselschlösschen.
Seute Abend
Salzknochen, Salzrippchen, ff. Sülze, Bratwurst.

Restaurant Parkbad.
Seute
Schlachtfest.
Nachmittags von 4 Uhr ab **Wurstschinken, feishe Wurst, Weiß- und Bratwurst** à Pfund 75 Pf.

Gasthof „gold. Löwe“.
Seute **Sonnabend** und **morgen Sonntag**
großes Bodbierfest
in den festlich decorierten Sälen.

Für urfidelle Bodmuff
ist gefertigt.
Bodmilchen.
Gleichzeitig empfehle
Bodwürstchen, Salzknochen mit Meerrettig u. s. w.
Es ladet **freundl. ein**
O. Stumpfenagel.

Deutscher Kaiser.
Sonntag den 10. d. M.
abends großes
Bodbierfest.
Von früh 10 Uhr an
Speckfuchen.

Dieters Restauration.
Seute **Abend Salzknochen.**
Dienstmädchen von 14-16 J., am liebsten vom Lande, zum 1. April oder Oftern in sehr gute Stellung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Arbeitskalender für den Monat März.

Der Frühling will Einzug halten und es wird darum schon Zeit, inbezug auf die Arbeiten in der Landwirtschaft ein rascheres Tempo anzuschlagen. Giebt es auch Jahre, in denen ein Nachwinter eintritt und gewaltige Schneemassen und Eis uns an das am 20. März beginnende Regiment des Frühlings kaum glauben lassen, so muß doch Pflug und Egge bereit stehen, um die Bearbeitung des Bodens, sobald derselbe abgetrocknet ist, sofort vornehmen zu können.

Die Wasserfurchen und Gräben sind zu öffnen; geschieht dies nicht, so verderben oft die besten Saaten, die bis dahin gut durchgekommen sind. Die im Herbst gepflügten Stoppelfelder werden nun bei trockener Witterung geeget und mit Dünger befahren. Diejenigen Felder, welche zum Gemüsebau bestimmt sind, pflügt man rechtzeitig wieder, damit der Dünger in die Erde kommt. Wenn die in diesem Jahre mit Kartoffeln zu besetzenden Parzellen nicht im Herbst gebüngt wurden, so fahre man im Frühjahr nur gut vergohrenen Mist in dieselben; denn frischer Dünger erzeugt und befördert allerlei Kartoffelkrankheiten. Gut und von großem Vorteil ist es, wenn man den für Kartoffelfelder bestimmten Dünger Anfang März umflücht, damit er gleichmäßig auszufließen kann. Könnte dies aber nicht geschehen, so ist es für die gute Entwicklung und die Gesundheit der Kartoffeln nach unserer Erfahrung zweckmäßig, den Dünger Ende März und Anfang April auszufahren, sofort auszubreiten und dann 8 bis 14 Tage so liegen zu lassen, ehe er untergefahren und das Feld mit Kartoffeln bestellt wird. Im März beende man das Beeggen der Luzerne und Kleefelder. Der Dünger, welcher als Schutzdecke gegeben war, wird jetzt abgereicht. Ende März bis April säet man Sommerweizen und Roggen. Wenn das Land abgetrocknet ist, so beginnt man mit dem Säen des Hafers, der Erbsen, der Gerste, der Ackerbohnen, Linzen, Wicken, Mähren, Rüben und des Tabaks.

Die Wiesen dürfen jetzt auf keinen Fall gemäht werden, weil sonst die Vegetation zu früh beginnt und die dadurch ins Treiben gekommene Pflanze leicht durch die noch eintretenden Spätfroste leidet. Liegt noch Schnee auf den Wiesen, so beachte man dieselben Maßregeln bezüglich der Abzugsgräben wie im Monat Februar. Im übrigen sind die Wiesen gehörig zu räumen und alles darauf stehende Gestrüpp auszuwarten. Moosige Wiesen sind mit scharfen eisernen Eggen anzueggen. Die Stellen, an denen Maulwurfs-
hügel lagen, die man zerstreut hat, und

etwaige kahle Stellen bestreue man mit Grassämereien, reiche diese ein. Zur Neuanlage von Hopfenplantagen bestimme man sich bei Zeiten um die nötigen Hopfenfächer, auch die vorräthigen Stangen lege man in gehörigen Stand.

Neuberg. Allfällige Schäden durch den Winterfrost können nun an der Farbe des Holzes und beim Durchscheiden von Ästen leicht beurteilt werden. Beim Vorhandensein von Frostschäden schon man beim Nebhschnitt hauptsächlich die in der Nähe des Bodens befindlichen Nesterzapfen und suche aus diesen nach und nach wieder eine gesunde schöne Nests zu erzielen. Der Nebhschnitt wird beendet, schönes gesundes Schnittholz wird, soweit notwendig, als Stedlinge verwendet. Das Nebholz wird zusammengelesen und aus den Nester entfernt. Mit dem Stedlingschnitt wird begonnen. Bei günstiger Witterung leistet in verunkrauteten Weinbergen ein Scharen des Bodens gute Dienste. — Keller. Die Keller werden jetzt gut gelüftet. Die Fässer von Schimmel und Schmutz gereinigt. Die Reifen der Fässer werden eingeeßt, überhaupt soll der Weinsteller in diesem Monat gründlich sauber gemacht werden. Wer noch neuen Wein abzulassen hat, der säume jetzt nicht mehr damit, da ein weiteres Liegenlassen auf der Hefe demselben schädlich wird.

Gemüsegarten: Für die Aussaat der verschiedenen harten Gemüsesamen werden nun die Beete hergerichtet und besonders Mähren, Puffbohnen und Erbsen der Erde anvertraut. An warm gelegenen Stellen können ebenfalls alle andern Wurzelgemüse und Küchenkräuter ausgesät werden, nur mit Gurken, Kürbissen, Stangen- und Kriech- oder Buchholzen wartet man bis Ende April oder Mai. Auch die verschiedenen Kohlarten werden zur Pflanzengewinnung ausgesät und womöglich die Beete mit Brettern umgeben und mit Papierseifen bedeckt. Die Erde hält sich besser feucht unter dieser Bedeckung, die Keimung erfolgt gleichmäßiger und man hält die Buchfinken und andere kleine gefiederte Vögel besser ab von diesen Vorkerbissen für ihre Schnäbelchen, Stedzwiebeln, Schalotten, Perlwiebeln, Knoblauch und Schnittlauch werden gepflanzt, Meerrettigfechter gelegt, Samenpflanzen von Kohl-, Rüben- und Wurzelarten, auch Samenzwiebeln ausgelegt. Mehrjährige Küchenkräuter, wie Esdragon zc. geteilt und umgepflanzt auf recht untraufreiem Lande. In den Frühbeeten werden die Bohnen-, Gurken- und Melonenpflanzen gut gepflegt, letztere beide auf fünf und drei Augen eingestuft, und bei nötiger Benäherung nur mit lauwarmem Wasser begossen. Auf Frühbeeten liegende Kartoffeln werden gefäehelt und die fürs freie Land be-

stimmten Saatknollen zum Ankeimen in Kistchen oder Körben aufgestellt und warm plaziert. Spargelbeete werden gebüngt und geordnet, auch die Winterdecke der Kriechkochen fortgenommen und durch eine leichtere ersetzt. Die im halbwarmen Mistbeete angezogenen Gemüsepflanzen werden verstopft und nach gechehem Anwachsen abgehärtet, damit sie bald zum Auspflanzen ins Freie tauglich werden. Neuanzulegende Spargelbeete können nun bepflanzt und die überwinterten Kohlpflanzen ausgelegt werden. Gurken und Bohnen, zum späteren Auspflanzen im Freien, legt man gegen Monatschluß in Töpfe, Schalen oder Kistchen, stellt sie warm und härtet später die aufgegangenen Pflanzen reichlich an der frischen Luft ab.

Im Obhgarten ist jetzt die richtige Pflanzzeit gekommen. Man lege jedoch keine jungen Bäumchen, so lang es friert. Der Stamm soll so hoch gesetzt werden, daß er nach dem Sinken des Grundes nicht tiefer steht wie vorher in der Baumchule. Vom Zwergobst muß man nach dem Verlesen immer noch die Verebelungsstelle sehen können. Wird diese mit Grund bedeckt, so bilden sich frange Stellen an derselben aus. Letztere sind oft die Ursache des frühen Absterbens. Hat man im Herbst Bäumchen zu tief gepflanzt, so setzt man diese im März höher oder nimmt so viel Grund um den Stamm weg, daß derselbe wieder soweit unbedeckt ist wie früher. Was noch nicht im Februar beschnitten werden konnte, das muß im März an die Keithe kommen. Die frühreibenden und frühblühenden Obforten beschnidet man stets zuerst. Im März kann man schon pflanzen und okulieren. Der beste Zeitpunkt hierzu ist der, wenn die Obhart, die man veredeln will, am Blühen ist; dann ist der Saffttrieb nämlich nicht mehr so stark, daß er das eingezetzte Edelreis oder Auge erschieben kann. Die Johannis- und Stachelbeerstodlinge müssen gepflanzt werden, ehe sie getrieben haben. Der Monat März ist sehr geeignet zum Düngen der Obstbäume; besonders soll nun der Boden um dieselben tief gelockert werden.

Ziergarten. Sobald die ersten Frühlingsblumen dem Winter das Signal zum Rückzuge geben, bietet der Garten wieder erhöhtes Interesse und jede Stunde wird bei unijtem Wetter ausgenutzt, ihn in Stand zu setzen, damit er ein freundliches Aussehen gewinnt, das mit dem bunten Frühlingsblumenschmuck der Blumenbeete harmoniert. Aus allen Winkeln werden die Reste der vorjährigen Vegetation zusammengeharkt und auf den Komposthaufen befördert. Von den Blumenzwiebelbeeten, Stauden, Koniferen, immergrünen Pflanzen, Rosen, Rhododendron und anderen mit Winterstchutzdecke versehenen

Gewächsen wird die Bedeckung gelüftet, etwa hierzu verwendetes Laub entfernt und Tannen- zweige und Matten bereit gehalten, bei ein- tretender Kälte als Schutzmittel zu dienen. Beete werden gegraben, nachdem sie hinläng- lich gedüngt, Rasenplätze scharf ausgeharkt und wo der Grasswuchs schwach, mit feinem Kompost, Chillsalpeter oder Kautit, dem ein Drittel Superphosphat beigelegt, überstreut. Aristolochien, Clematis, Fuchsschere, Glycine (Wittleria), Schlingnosen, wilder Wein und ähnliche Rankengewächse werden ausgeputzt und neu angeheftet, wobei die Ranken nicht haufenweise zusammengeshürt, sondern wohl- verteilt und geordnet in lockerer und un- gegwungener Weise befestigt werden. Harte Rosen werden geschnitten und aufgebunden und überhaupt nur alle noch rüchständigen Arbeiten des Beschneidens an Hecken, Bäumen und Sträuchern ungesäumt erledigt. Bei den meisten Blütensträußern erscheinen die Blumen an den Spitzen der Zweige, man beachte dies bei der äußeren Formgebung und spare diese lieber bis nach vollendeter Blüte, das selbe gilt von den Clematisarten mit ausdauerndem Stengel oder Ranken. Die Pflanzung von Zier- und Fruchtgehölzen, Rosen zc. kann bei geeignetem Wetter je eher desto lieber, ausgeführt werden, sowie auch das Abnehmen der Ableger, Abfenten, Auspflanzen von Sted- lingen und Sämlingen besorgt wird. Stauben- artige Gewächse, harte Einfassungspflanzen können geteilt, gepflanzt und umgelegt wer- den. Frühlingsflorblumen und härtere Blumen- zwiebeln werden auf die wohlvorbereiteten Beete gepflanzt und die im Herbst bereits be- setzten Gruppen nach Bedarf ausgebessert. Es gilt dieses besonders von Aurikeln, Bellis, Enzian, Nelken, Primeln, Silenen, Stief- mütterchen, Goldlack, Bergthymianthe, Ane- monen, Ferrarien, Gladiolen, Spacanthinen (Gaultheria), Lilien, Monbretta und Ranunkeln.

Blumenpflege. Der Blumenlieb- haber fängt jetzt mit dem Umpflanzen der überwinterten Topfpflanzen, Fuchsen, Ge- ranien, Palmen und aller Pflanzen, die nicht blühen, an und stellt sie an die Fenster. Cy- clamen, Spacanthinen und andere getriebene Blumenpflanzen sind jetzt im Abblühen und werden erstere allmählig weniger geöffnet, um sie einziehen zu lassen. Die Ziersträußer müssen beschneitten und die Strauchgruppen gegraben werden. Von Magnolien kann schon die Winterdecke entfernt werden.

Viehzucht. Im Stalle wird durch zweckmäßiges Lüften ein allmählicher Ueber- gang in der Temperatur geschaffen, so daß das Vieh, welches den Winter über im Stalle gestanden hat, nicht beim ersten Ausgang durch die scharfe Märzluft krank wird. Da der Nährwert vieler Futterstoffe während des Winters abgenommen hat, so gebe man kräf- tigen Tieren jetzt Krautfutter. Die im März geborenen Kälber wähle man zur Aufzucht.

Der **Pferdezüchter** hat insbesondere der Fütterung der 2-3 Wochen alten Saug- fohlen ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, da das in dieser Beziehung veräumte nicht nachgeholt werden kann.

Die vorjährigen Fohlen sehr viel aus- laufen lassen. An Tagen ohne Wind und Regen können sie, mit Ausnahme der Fütterungszeit, den ganzen Tag draußen bleiben.

Den **Ziegen** kann man im März, wo es gewöhnlich schon viele helle, sonnige Tage giebt, sundenweise den Weidegang gestatten. Trächtige Ziegen läßt man

besser im Stall. Der Ziegenstall kann jetzt schon öfter gelüftet werden, auch müsse man ihn öfter aus, verjäume ein fleißiges Putzen nicht, überhaupt sorge man für größte Rein- lichkeit; dies und eine passende Fütterung hält die Tiere gesund und munter. Durch das lange Stehen den Winter über im warmen Stall ist die Ziege empfindlich gegen die kü- ltere Luft im Freien geworden. Man gewöhne sie deshalb allmählig daran, damit sie sich keine Erkältung mit ihren vielen üblen Folgen zu- ziehe. Die Kuhr, der Husten, Augenentzün- dungen, Euterentzündung, Rheumatismus und vieles andere sind Folgen von Erkältungen. Die Räube, die Klauenheude entstehen durch schmutzige Haltung und nasse Ställe, andere Krankheiten durch saures, verdorbenes Futter. Deshalb sei man aufmerksam in der Behand- lung seines Viehes, will man nicht zu Schäden kommen. Die Ziege ist nicht sehr wider- standsfähig gegen Krankheiten, und nehmen diese leicht einen gefährlichen Verlauf.

Geflügelzucht. Das Federvieh muß jetzt stark angefeuchtet werden zum Briten, man sorge daher für einen warmen Stall und zweckmäßige Nester. Auch das Ungezieser im Geflügelstall tritt mehr und mehr auf, zu dessen Vertilgung der Stall von Zeit zu Zeit ausgeschwefelt werden muß. Das Streuen von Insektenpulver ist meist zwecklos. Ein tüchtiges Reinhalten und häufigeres Aus- mischen ist die einzige Vorbeugungsregel. Auch auf Raubvögel, Motten u. dergl. die sich jetzt mehr aus den ihrer Vorräte beraubten Scheunen nach den Stallungen ziehen, achte man sorgfältig, da gerade brütendes Geflügel am meisten gefährdet ist.

Wie erzieht man kräftige u. fruchtbare Zweitschenbäume?

Der Zweitschenbaum verdient die größte Beachtung des Landwirts, denn er gewährt ihm durch seine baldige Ertragsfähigkeit und durch die mannigfache Verwendung der Früchte einen bedeutenden Nutzen. Maßgebend für die Anpflanzung dieser Obstgattung sind gute Bodenverhältnisse und namentlich ein wärmeres Klima, damit die Früchte zur vollkommenen Entwicklung gelangen können. Ein etwas feuchter, insbesondere in den oberen Boden- schichten recht nahrhafter dunkler Lehmboden ist für das Gedeihen des Baumes von großem Vorteile. Gewöhnlich zieht sich der Landwirt den Bedarf an kräftigen Zweitschenbäumen selbst, und er soll dabei die nachfolgenden Winke recht aufmerksam beachten.

Da die Zweitschensteine eine sehr geringe Keimkraft besitzen, so benötigt man zur Ge- winnung der notwendigen Wildlinge die in vielen Gärten häufig vorkommenden Wurzel- triebe. Gerade in solchen Gärten, welche all- jährlich umgegraben werden, finden sich die- selben in großen Mengen, da sie überall, wo die Wurzeln des Baumes verlegt werden, aus der Erde hervortreiben. Ein- oder zwei- jährige Wurzeläusläufer werden vorsichtig, am besten im Frühjahr, ausgegraben und auf ein freies, mit Holzasche und gut verrottetem Dünger versehenes Gartenbeet in einer Ent- fernung von 60 Ctmr. verlegt. Die jungen Bäumchen werden mäßig an den Wurzeln und am Stammchen beschneitten und bei der Pflanzung tüchtig eingestemmt. Um nun besonders kräftige, hochgehende Stämme, wie solche namentlich zur Anpflanzung an Straßen gebraucht werden, zu erhalten, schneidet man dieselben im kommenden Frühjahr knapp am Boden ab. Die dadurch entstehende Säft- stockung kommt zuerst den Wurzeln zu Gute,

und diese werden nun bei dem Reichtum an Nahrungssäften reich verzweigte Wurzelfasern bilden. Mit erneuerter Kraft wird dann aus der Wurzel ein kräftiges, gerades Stammchen emporwachsen, das im ersten Jahre gewiß schon die Höhe eines Meters erreicht. Die in den folgenden Jahren sich entwickelnden Nebentriebe kürzt man mäßig ein; der Zeit- zweig braucht aber nicht beschneitten zu werden, bis er gewöhnlich schon im dritten Jahre die gewünschte Kronenhöhe erreicht hat. Man ent- fernt nun, da das Stammchen schon mächtig erstarkt ist, alle Nebenzweige mit einem scharfen Messer und kann jetzt zur Bildung der Krone schreiten.

Den größten Wert für den Landwirt hat die sogenannte Hauszweitsche, weil sie die beste und gesündeste aller Zweitschenarten ist. Unter den Hauszweitschen giebt es aber auch viele minderwertige, und es ist daher die Aufgabe des Landwirts, nur solche zu pflanzen, welche besonders süße und vollkommene Früchte tragen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die aus Wurzeltrieben gezogenen Bäumchen nicht immer dieselben edlen Früchte tragen wie der Mutterbaum, sondern daß sie in der Regel von geringerer Güte sind. Um nun die gewünschte Art dieser Obstbäume zu erhalten, werden fingerharte Wildlinge am Boden durch Sattelschäfte veredelt, wobei man die Edel- reiser von solchen Bäumen schneidet, welche die besten Zweitschen tragen. Der Edelreiser wird wohl schon im ersten Jahre die Höhe von einem Meter erreichen und muß dann in der eingangs erwähnten Weise in den folgenden Jahren behandelt werden. Zeigt der junge Trieb nicht schon im ersten Jahre ein kräftiges Wachstum, so schneidet man ihn bis auf drei oder vier Augen oberhalb der Veredlungsstelle zurück. Er wird jetzt das Ver- säume halb nachholen.

Will man bei dem Zweitschenbaum baldige Fruchtbarkeit erzielen, so muß durch einen starken Schnitt die Entwicklung der unteren Augen der Zweige zu Fruchtzweigen hervor- gerufen werden, weil solche Zweige sonst fast bleiben würden. In dieser Beziehung wird von den Landwirten sehr viel gefehlt, indem sie die Zweitschenbäume bei der Pflanzung entweder gar nicht oder doch nur schwach be- schneiden. Die Folge davon ist, daß die Krone eine kugelförmige Gestalt erhält, wie sie eine solche von Natur aus haben sollte, sondern daß einzelne Aeste hoch emporragen und dem ganzen Baume ein unschönes Aus- sehen verleihen. Durch das starke Zurück- schneiden der Kronenzweige wird nun eine kräftige Entwicklung vieler Nebenzweige ver- anlaßt, welche in den folgenden Jahren je nach Bedürfnis zum Teile entfernt werden müssen, wenn sie nicht zu dicht stehen sollen. Uebrigens müssen bei größeren Bäumen auch aus dem Innern der Krone Aeste und Zweige herausgeschnitten werden, weil sich hier wegen des verminderten Eindringens des Sonnen- lichtes niemals so vollkommene Früchte ent- wickeln können wie an den äußeren Teilen der Krone.

Wichtig bei der Pflanzung ist die Ein- haltung der richtigen Sperrweite. Bei den Kernobstarten ist gewöhnlich eine Entfernung von 10 Meter erforderlich, da sich die Kronen in den folgenden Jahren mächtig erweitern und daher einen großen Raum in Anspruch nehmen. Es wird sich aber empfehlen, in die Hälfte dieser Weite, also in einer Entfernung von 5 Meter einen Zweitschenbaum zu pflanzen, denn bis die ersteren eine bedeutende Größe erreicht haben, hat uns der letztere bereits

durch viele Jahre einen großen Nutzen abgemessen und kann schließlich auch entfernt werden. Eine zu dichte Pflanzung dieser Bäume hat große Nachteile, denn die Wurzeln verbreiten sich meist flach unter der Oberfläche der Erde, ziehen den Boden in einem weiten Umkreise aus, und in dem Maße, als der Boden an Nährstoffstoffen verarmt, müßte auch die Fruchtbarkeit der Bäume erlahmen. Ein weiterer Nachteil der zu dichten Pflanzung besteht darin, daß die Früchte niemals eine vollständige Reife erlangen, weil ihnen das Sonnenlicht mangelt.

Die flüssige Düngung der Zwetschenbäume muß jährlich im Herbst vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke wird die Baumstämme im Umkreise der Krone umgegraben, ohne jedoch dabei die stärkeren, seitlich liegenden Wurzeln zu verletzen. Wegen der geringen Tiefe der Wurzeln ist es nicht notwendig, die Bauste, welche zur Hälfte mit Wasser vermischt wird, in besonders tiefe Löcher wie bei den Kernobstbäumen zu schütten, sondern es genügt, wenn sie oben auf ausgegossen wird. Auch mit Compost können die Bäume sehr zweckmäßig begünstigt werden, wenn man denselben im Herbst unter der Baumstämme vorzüglich einbringt. Jedemfalls ist aber die flüssige Düngung, wenn zu einer Gießanne voll Reife noch einige Handvoll Holzasche genommen werden, jeder anderen vorzuziehen.

Der Zwetschenbaum leidet besonders in trockenen Jahren, da die Früchte dann wegen der mangelnden Bodenfeuchtigkeit nicht zu vollständiger Entwicklung gelangen können und vorzeitig abfallen. Hier hilft kein anderes Mittel, als daß man dem Baume im Umkreise der Krone — denn hier breiten sich die feinen Saugwurzeln aus — mit einer Wasserdüngung schon während der Monate Juli und August aushilft.

Das notwendige Ausputzen kann am besten im August vorgenommen werden, weil der Safttrieb zu dieser Zeit schon nachgelassen hat und die Schnittwunden vor dem Eintritte des Winters noch teilweise verheilen können. Man vergeße aber auch nicht, die Wunden mit Theer zu überstreichen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Dem Acker folgt meist Weizen als Nachfrucht. In manchen Gegenden ist es nun üblich, einen solchen Acker mit Stalldung zu besetzen. In diesem Falle kommt aber der Mist gar nicht zur Geltung. Erfolgt die Zubereitung des Dünges etwa zu dem Zwecke, um dem Acker Kali oder Phosphorsäure zuzuführen, dann ist die Düngung zu kostspielig.

Viehhandel.

Berlin. (Wöchentlich Bericht.) Es standen zum Verkauf: 5445 Rind., 1331 Schaf., 9612 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Rth. Schlachtwert: Ochsen 1. vollsteifig, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 62—65; 2. junge, schlächte, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 55—60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 53; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 51. — Bullen: 1. vollsteifig, höchsten Schlachtwerts 58—63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; 3. gering genährte 46 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollsteifig, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts —; 2. vollsteifig, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 50—51; 3. ältere, ausgewählte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 47—48; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 43—45; 5. gering genährte Färsen und Kühe 38—42. — Fälscher: 1. feinste Mastfälscher (Wollmisch) und beste Saugfälscher 67—69; 2. mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 54—58; 3. geringe Saugfälscher 45 bis 50; 4. ältere, gering genährte Küber (Fresser)

36—46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 59 bis 62; 2. ältere Mastlämmer 47 bis 55; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 43—46; 4. vollsteifig Mastschafe (Schwanzgewicht) —. — W. — Schweine: 1. vollsteifig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahr alt 55—56; 2. Kühe —, 3. fleischige Schweine 52—54; 4. gering entwickelte 48—51. Säuen 50—53 Rth. Für 100 Pfund mit 20 pL Tara. Verkauf und Tendenz:

Das Viehverkaufsmittel wickelte sich langsam ab und hinterließ Ueberland. Der Küberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, bei geringer Ware langsam. Es wird nicht ausserachtet. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Sautage & Sohn, Berlin.

Die Zufuhren in feiner Hofbutter sind auch in dieser Woche recht belangreich. Der hiesige Konsum ist schwach und wenn auch einige Drees aus der Provinz zu effectulieren waren, blieb doch der größte Teil der Einfuhrungen unverkaufte.

Preisliste für den 1. d. M. von der hiesigen Deposition gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. M. 105—111, IIa. 102, IIIa. 100, abfallende —, Landbutter —, Preisfreie —, Regensburger —, Bommeler —, Polnische —, Bager. Cenn —, Bayer Landbutter —, Schleifische —, Galatische —, Margarine —, Schmalz, prima Weibern 17 pL Tara —, raffines —, in Deutschl. raff. —, Berliner Praterfett —, raff. —, Fett in America raff. — in Deutschland raff. —.

Monatliche Futterwert-Tabelle von Gille & Gliemann in Hamburg.

Table with columns: Bezeichnung des Futtermittels, Durchschnitts-Gehalt (Protein, Fett, Cellulose), Wasser, Rohfaser, Asche, Gesamtwert der Futtermittel, Hamburg in Reichsmark, Preis einer Futterwert-Einheit in Mark. Rows include: Erdnusskuchen, Amerik. Baumwollsaatmehl, Palmkernkuchen, Kotschmalz, Amerik. Maiskuchen, Rapskuchen, Seimkuchen, Weizenkuchen, Roggenkuchen, Weizenkleie, Gerstentrottel, Getrocknete Getreidehalme, Malzkeime, Hafer, Roggen, Futtergerste, Mais, Weizen, Futtererbsen, Bohnen.

Wöchentlich Berliner Marktbericht.

Table with columns: Gemüse, Zuländisches, Amtlicher Berliner Marktbericht, Wackbohnen, Bohnen, Kohlrabi, Pfefferlinge, Zwiebeln, Röhrlüben, Kohl, Weisskohl, Rastoff, Meerrettich, Spinat, Rettiche, Mohrrüben, Grüne Petersilie, Sellerie, Röhrlüben, Petersilienzwerg, Sellerie, Röhrlüben, Röhrlüben, Salat, do. Endivien, do. Estarol, Wackbohnen, Bohnen, Kohlrabi, Pfefferlinge, Zwiebeln, Röhrlüben, Kohl, Weisskohl, Rastoff, Meerrettich, Spinat, Rettiche, Mohrrüben, Grüne Petersilie, Sellerie, Röhrlüben, Petersilienzwerg, Sellerie, Röhrlüben, Röhrlüben, Salat, do. Endivien, do. Estarol, Fische, Lebende Fische, Döckte, Rander, Barde, Schleie, Meise, Bunte Fische, Kalle, do. mittelgroße, do. kleine, do. unrothiert, Karpfen, do., do., do., Saugaugen, Meisfische, Quappen, Gärten.



